
Der Alm- und Bergbauer

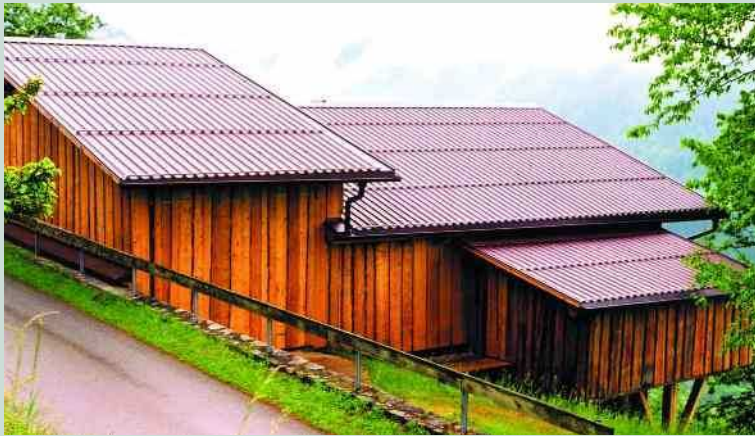


Die Fachzeitschrift für den bergbäuerlichen Raum

November 2007



DAS SICHERE DACH AUS ALUMINIUM



Aluminium und Stahltrapezbleche
LP Dachentwässerungs-Systeme aus Metall verzinkt und einbrennlackiert
Lichthallen-Elemente, Gewächshäuser

OB SIE BAUEN ODER SANIEREN

EINBRENNLACKIERTE, BRUCH-UND SITZFESTE ALUMINIUM-DACHPLATTEN PASSEN AUF JEDES DACH

- wählen Sie verschiedene Längen
- passend dazu gibt es das vollständige funktionstüchtige Zubehör
- und eine 30jährige Garantie

A-6751 Braz
Oberradin 52 - 54
Tel.: (0 55 52) 66 163
Fax: (0 55 52) 66 16 37

B.&H. Handelsgesellschaft für Bauelemente m.b.H

Wenn nichts mehr geht....

Es geht!

Wiederbegrünung nach:



- Schipistenbau • Forstwegebau
- Wald-Weide Trennungen • Bauarbeiten
- Almrevitalisierung • Almwegebau



- standortangepasste Lösungen
- eigene Vermehrung von Ökotypen
- wissenschaftlich unterstützt
- individuelle Sondermischungen
- europaweite Erfolge
- langfristig geringere Kosten

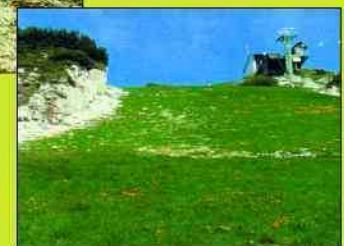


Mantelsaatgut speziell für die Handaussaat

- 1 keine Entmischung, Saatbildkontrolle, höhere Wurfweiten
- 2 wasseranziehend, besserer Bodenkontakt und Wurzelbildung
- 3 kein Vogelfraß
- 4 kein Verwehen bei der Ansaat, keine Winderosion



Vorher:
ohne ReNatura®



Nachher:
mit ReNatura®

Kärntner Saatbau
Kraßniggstraße 45
A-9020 Klagenfurt
Tel. +43 (0)463/512208
Fax +43 (0)463/51220885

Information:
DI (FH) Christian Tamegger
Tel. +43 (0)664/3108215
e-mail: office@saatbau.at
www.saatbau.at

ReNatura®
Begrünungsmischungen für höchste Ansprüche



Almwirtschaft ganz vorn

Seite 3



Almhüttenvermietung in Kärnten

Einkommenskombination für Almbetriebe

Mit der Almhüttenvermietung wurde in Kärnten ein bisher brach liegendes Angebot - der Urlaub in der Almhütte für zahlende Gäste - aufgearbeitet.

Seite 4



Almwirtschaft hat Zukunft

Der Trendforscher Mag. Christian Hehenberger sagte der Almwirtschaft im Rahmen der Österreichischen Almwirtschaftstagung eine gute Zukunft voraus.

Seite 6



Weissensee: Tagungs-Seitenblicke

von Johann und Irene Jenewein

Seite 8

Über den Umgang mit den Kuhfladen für die Weidwirtschaft

Eine kleine Systematik vorläufiger Betrachtungen (Teil 2)

Seite 10



Almvorstellung

Alpe Felle in Schröcken

Einblicke in die Geschichte und Gegenwart

Seite 14



Herbst is' ...

von Otto Astner

Seite 18



Original Braunvieh

Steigender Bestand dieser einzigartigen Rasse

Das Original Braunvieh, das zu einem milchbetonten Zweinutzungstyp gezüchtet wurde, ist durch die gute Anpassungsfähigkeit und hohe Vitalität sehr gut für das Berggebiet und für die Alpingung geeignet.

Seite 20

Kurz & bündig

Seite 23



Die „Ferner“ und „Keese“ in Tirol

Das Gletschereis sprachgeschichtlich betrachtet

Seite 25





Revitalisierung von Kraftwerken auf Almen

Kleinkraftwerke mit digitaler Düsenregelung

Seite 30

Mein Arbeitseinsatz am Osttiroler Bergbauernhof

Seite 32



Freiwillige Arbeitseinsätze auf österreichischen Almen

Almpflege mit dem Österreichischen Alpenverein

Seite 34



Serie: Das Gute liegt so nah ...

Kartoffel - Starauftritt für eine unscheinbare Knolle

Seite 36

Bücher

Seite 39

TITELBILD

Der Speicher Zillergündl in der Gemeinde Brandberg im Zillertal liegt auf einer Seehöhe von 1850 m. In südöstlicher Richtung schließt die Hohenau-Alm an, bevor man über das Heilige Geistjochl nach Südtirol gelangt. (Foto: Mag. Otto Astner)

ZUM GELEIT

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Das Wort Almwirtschaft ist positiv besetzt. Wer die Beiträge in dieser Folge des „Der Alm- und Bergbauer“ aufmerksam liest, wird merken, dass die Almwirtschaft in der Gesellschaft eine ungemeine Wertschätzung erlebt. Gleichgültig, ob es sich um die Kür der besten Almen im NP Hohe Tauern, um die Sicht des Trendforschers Mag. Hehenberger, um die freiwilligen Arbeitseinsätze, die vom Österreichischen Alpenverein zur Revitalisierung und Sicherung der Almwirtschaft initiiert werden oder um die Aussagen im vorgestellten Buch „Almwirtschaft und Biodiversität“ von Prof. Holzner handelt, die multifunktionale Wirkung der Almen wird immer mehr erkannt und anerkannt.

Multifunktionale Almwirtschaft ist das Schlagwort, das in Zukunft immer mehr an Bedeutung gewinnen wird. Die Begriffe „traditionelle Almwirtschaft“ oder „zeitgemäße Almwirtschaft“, die bisher gerne verwendet wurden, treffen nicht den wahren Kern der Almwirtschaft mit ihren vielseitigen Wirkungen. Durch die multifunktionale Almwirtschaft entstehen Produkte, die den höchsten Ansprüchen von gesunden Lebensmitteln entsprechen. Darüber hinaus ist das „Produktionsmittel Alm“ selbst ein Produkt, das einen herausragenden Wert verkörpert. Von welchem Produktionsmittel kann das sonst so uneingeschränkt gesagt werden. Alle sind aufgerufen, die Chancen der multifunktionalen Almwirtschaft zur Sicherung unseres Berggebietes zu nutzen!

Euer

IMPRESSUM

57. Jahrgang

Medieninhaber und Verleger: Almwirtschaft Österreich, 6010 Innsbruck, Postfach 73; Tel.: (0512)508/3908; Internet: <http://www.almwirtschaft.com>;

Herausgeber: Almwirtschaft Österreich, vertreten durch Obm. Ök-Rat Paul Landmann und Geschäftsführer DI Johann Jenewein, 6010 Innsbruck, Postfach 73;

Redaktion: DI Johann Jenewein, Mag. Otto Astner, 6010 Innsbruck, Postfach 73; Tel.: (0512) 508/3908; Fax: (0512)508/ 3989.

Verbreitung: Die Fachzeitschrift erscheint monatlich in einer Auflage von 6.300 Stück in ganz Österreich und dem benachbarten Ausland (mit einer Doppelfolge im Winter und zwei Doppelfolgen im Sommer);

E-mail: johann.jenewein@almwirtschaft.com;

Manuskripte: Bitte möglichst auf Diskette oder E-mail mit zusätzlichem Papierausdruck. Bildmaterial als Dia, Foto oder digital. Für die Fachartikel zeichnen die einzelnen Autoren verantwortlich. Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder.

Druck: Athesia-Tyrolia Druck GesmbH, 6020 Innsbruck, Exlgasse 20; Tel.: 0512/282911-0.

Anzeigen: Tel.: 0512/508-3908 oder E-mail: johann.jenewein@almwirtschaft.com

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier!



Kärnten: Almführerkurs ab 22. Jänner 2008

Um für Almerlebnistage gemeinsam mit Schülern bestens gerüstet zu sein, bieten die Landwirtschaftskammer, das LFI und der Kärntner Almwirtschaftsverein wieder eine Ausbildung zum Almführer an. Im Laufe der Ausbildung werden in 80 Unterrichtseinheiten folgende Inhalte vermittelt: Almwirtschaft, rechtliche Grundlagen, Marketing und Werbung, Persönlichkeitsbildung sowie Natur- und Almvermittlung. Ziel der Ausbildung ist, den Almbauern das Rüstzeug mitzugeben, damit sie den Schülern die Bedeutung der Almwirtschaft auf spielerische und erlebnisorientierte Weise nahe bringen können. Den Schülern soll die Alm nach einem Almerlebnistag als besonderer, schützens- und erhaltenswerter Lebensraum im Bewusstsein bleiben.

Neben einer positiven Bewusstseinsbildung für die Almwirtschaft, können sich Bergbauern/-bäuerinnen, Sennleute sowie Hirten/-innen durch Erlebnis Alm-Aktivitäten ein zusätzliches Einkommen sichern.

Termin und Anmeldung:

Ausbildungsdauer: 80

Unterrichtseinheiten

(auf 10 Tage aufgeteilt bis Juni 2008)

Starttermin: 22.-23. Jänner 2008 auf der Alexanderalm/ Millstätteralpe (jeweils von 9-17 Uhr)

Referenten/-innen:

DI Barbara Kircher, Mag. Erika Keller, Dr. Michael Machatschek, Dr. Astrid Oberzaucher, Edi Ulreich, Barbara Hudelist, Ilse Wolf

Teilnehmerbeitrag:

EUR 255,- pro Person (geförderter Beitrag)

Anmeldung: LK Kärnten, Referat Hauswirtschaft, Telefon: 0463/5850-1396 bis spätestens Dienstag 11. Jänner 2008

Mindestteilnehmerzahl: 10

Teilnahme aus allen Bundesländern möglich!



Foto: KAV

Narzissen in den Karawanken

Seit Jahrhunderten schon ist das Leben in den Karawanken mit der Natur eng verbunden. Das Zusammenleben mit der Natur sowie besondere geologische und ökologische Verhältnisse schufen auf beiden Seiten der Grenze Besonderheiten.

Bis vor wenigen Jahrzehnten wurden alle Almgebiete in den Karawanken bewirtschaftet. Infolge der Aufgabe der Beweidung



sind viele der Almflächen mittlerweile verbuscht oder sogar aufgeforstet. Die Änderung der Bewirtschaftung führt zu einem Verlust der artenreichen Weideflächen. Somit geht Lebensraum für eine Vielzahl von Pflanzen (z. B. Narzissen, Orchideen) und Tieren (z. B. Schmetterlinge, Heuschrecken) verloren.

Auf Initiative von Slowenien hat die Arge NATURSCHUTZ, ein gemeinnütziger Naturschutzverein mit Sitz in Klagenfurt, ein Projekt gestartet. Ziel des länderübergreifenden Projektes ist die Erhaltung und Wiederbewirtschaftung der für die Karawanken typischen Narzissenwiesen bzw. Almflächen.

NATURSCHUTZBUND Österreich

Wer hat die „beste“ Alm?

Am 16. Oktober 2007 präsentierten der NP Hohe Tauern und Kraft Foods Österreich gemeinsam mit BM Josef Pröll eine 3-jährige Kooperation zum Schutz der Almen. Die österreichischen Almen prägen unser außergewöhnliches Landschaftsbild und sind wesentliche Stützen der heimischen Berglandwirtschaft. Die Kooperationspartner suchen ab sofort jährlich die Alm(en) des Jahres. Kriterien: Lage im NP Hohe Tauern, traditionelle Bauweise, nachhaltige, aktive Bewirtschaftung, Haltung heimischer Haustierrassen, direkte Weiterverarbeitung der Milch auf der Alm, ständige Behirtung der Weidetiere, Integration von Führungen und die Zusammenarbeit mit Schulen. Den siegreichen Almen wurde die Auszeichnung „Alm des Jahres“ von Landwirtschafts- und Umweltminister Josef Pröll verliehen, neben dieser erhielten die Almbesitzer eine Geldprämie. Die Almen werden darüber hinaus auf den international bekannten Milka-Produkten beworben.

Als Sieger des Jahres 2007 hat eine Fachjury heuer drei Almen ausgewählt: Glockner Sennerei - Knapp Kasa in Heiligenblut, Kärnten, Palfneralm im Seidlwinkltal in Rauris, Salzburg, Hofalm in Nussdorf, Tirol. *Red.*



pressfotos.at/Niko Formanek

Ferdinand Lainer (NP Hohe Tauern Salzburg), Dr. Peter Reinecke (Kraft Foods Österreich), BM Josef Pröll, Gabi und Hans Wölfler (Palfneralm), Peter Rupitsch (Dir. NP Hohe Tauern Kärnten)

Termine

17.11.2007 Tiroler Almbauerntag: Wipptalcenter in Steinach am Brenner mit Almpersonalehrung für den Bezirk Innsbruck Land mit LR Anton Steixner und LK-Präs. Josef Hechenberger, Beginn 9:30 Uhr.

18.11.2007 Salzburger Almbauerntag: Festhalle in St. Michael im Lungau; ab 10 Uhr; Almleuteehrung für den Lungau mit Landesrat Sepp Eisl und LK-Präsident Franz Eßl



Almhüttenvermietung in Kärnten

Einkommenskombination für Almbetriebe

Referat von ÖR Franz Unterguggenberger



Fotos: www.urlaubsbauernhof.com, Weissensee

„Ein bisher brach liegendes Angebot - der Urlaub in der Almhütte für zahlende Gäste - wurde entsprechend aufgearbeitet, um es für Bauern, die eine Almhütte haben, nutzbar zu machen“, erklärte ÖR Franz Unterguggenberger, Obmann der bauerlichen Vermieter Kärntens im Rahmen der Österreichischen Almwirtschaftstagung 2007 in Weissensee in Kärnten. Der Referent informierte über die Entwicklung der Almhüttenvermietung in Kärnten und zeigte die Aktivitäten des Landesverbandes Urlaub am Bauernhof und die daraus resultierenden Möglichkeiten für Einkommenskombinationen der Almbetriebe auf.

Die Almhüttenvermietung trägt zur Einkommenssicherung der Bergbauern bei und stärkt das Image der bäuerlichen Arbeit

(Weissensee, 29.08.2007, Jen). „Der Landesverband Urlaub am Bauernhof in Kärnten machte einen kleinen Folder in dem 20 Hütten präsentiert wurden. Der Erfolg dieses Folders war der Anlass, 1995 den ersten bebilderten Angebotskatalog unter dem Titel Kärntens schönste Almhütten zu drucken. In diesem waren 47 Hütten vertreten“, erläuterte ÖR Franz Unterguggenberger.

Seit 1996 wird der Katalog alle zwei Jahre neu aufgelegt. Derzeit gibt es über 200 Hütten, die im Katalog und im Internet vertreten sind und für die Vermietung vermarktet werden. Die positive Entwick-

lung machte es notwendig, den Almhüttenurlaub den touristischen Bedürfnissen entsprechend anzupassen und weiter zu entwickeln.

Almhüttenkategorien

Die Almhütten werden in folgende Kategorien unterteilt:

- Die klassische bäuerliche Almhütte
- Das Almhaus
- Das traditionelle Almgasthaus
- Den ehemals bewirtschafteten Bergbauernhof
- Das Jagdhaus
- Die Schihütte

Die Bandbreite in der Ausstattung der Hütten geht von ganz einfach (Brunnen, Kerzenlicht, ...) bis zu Hütten, die allen Komfort bieten. Es werden auch alle Kategorien nachgefragt. In intensiver Zusammenarbeit mit dem Landesverband Urlaub am Bauernhof in der Steiermark, wo der Almhüttenurlaub ebenfalls organisiert und aktiv vermarktet wird, wurden gemeinsam Richtlinien und Kriterien erar-

beitet, die nun einer Eignung der Almhütte zur Vermietung zugrunde liegen. Mit der Sozialversicherungsanstalt der Bauern, der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt und der Berufsfeuerwehr entstanden Sicherheitsbestimmungen für Almhütten, eine Brandschutzordnung und Kriterien für den Unfallschutz, führte der Referent aus.

Zum Umgang mit Weidevieh - ein sehr wichtiger Bereich - wurde mit der Landwirtschaftskammer ein Merkblatt erarbeitet, welches in den Almhütten aufgelegt wird und als Information für richtiges Verhalten dienen soll. Vom Landesverband werden in Kärnten die Almhütten alle 5 Jahre besucht, was einer Kontrolle gleichkommt.

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit

In der Vermarktung von Almhütten gibt es auch eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Italien und Slowenien. Der Kärntner Almhüt-



ÖR Franz Unterguggenberger informiert über die Almhüttenvermietung in Kärnten



tenkatalog erscheint auch in italienischer Sprache.

Die Almhütten Kärntens verfügen durchschnittlich über 7 Betten, wobei im Durchschnitt 4 Betten 109 Tage belegt sind. Die Durchschnittspreise liegen im Sommer bei 64,- Euro und im Winter bei 90,- Euro je Tag und Hütte. Nicht unwesentlich ist der kulinarische Bereich. Die bäuerlichen Almprodukte werden vor Ort vermarktet. Insgesamt bietet der Urlaub auf der Almhütte den Bauern - in erster Linie den Bergbauern - ein zusätzliches Einkommen und ist somit ein Beitrag zur Existenzsicherung.

Schnittstelle Landwirtschaft - Tourismus

Es geht hier auch um eine wesentliche Schnittstelle zwischen Landwirtschaft und Tourismus, wo gegenseitiges Verständnis stattfindet und notwendig ist. Urlaub am Bauernhof und somit auch der Almhüttenurlaub verbinden den bäuerlichen Berufsstand mit der Gesellschaft auf sehr positive Weise. Im touristischen ist der Almhüttenurlaub ein attraktives Angebot, das sich großer Beliebtheit erfreut.

Weit ab vom Massentourismus wird hier den Urlaubern die Tier- und Pflanzenwelt näher gebracht und das Verständnis für den verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur geschärft. Almhüttenurlauber sind eine eigene Gästegruppe, die Ursprüng-

lichkeit, oft auch Einfachheit und vor allem Ruhe sucht.

Natürlich gibt es in diesem Zusammenhang auch Spannungsfelder und Interessenskonflikte, räumt Unterguggenberger ein. Zufahrtsrechte für Almhüttenurlauber auf Almwegen sind nicht überall geregelt. Im korrekten Umgang unter den Betroffenen sind jedoch Lösungen möglich. Das Befahren mit Fahrrad oder Auto auf Wegen im Privatbesitz oder im Almbetrieb, welche für den Touristen nicht vorgesehen sind, führen manchmal zu Beschwerden. Ohne Disziplin seitens der Urlauber, die selbstverständlich Information voraussetzt, geht es nicht. Es ist auch eine gewisse Toleranz seitens der Grundbesitzer gefragt.

Es ist zweckmäßig geeignete Wege zur Benützung freizugeben und diese gut zu kennzeichnen. Es werden jährlich Exkursionen mit Almhüttenvermietern organisiert und der Erfahrungsaustausch gepflegt.

Hüttenvermietung in der Steiermark und Salzburg

Über 100 Almhütten werden über Urlaub am Bauernhof in der Steiermark vermarktet, was einen besonderen Schwerpunkt bildet. 56 inserieren im Almhüttenkatalog und 69 haben bereits eine eigene Homepage.

Es wurde die Erfahrung gemacht, dass die Vermietung der Almhütten ein Verständnis für die Nachhaltigkeit der Almpflege schafft. Die Erwartun-



gen der Gäste werden offenbar erfüllt, da auch in der Steiermark der Almhüttenurlaub sehr gut angenommen wird.

Der Salzburger Almsommer ist landesweit eine Aktivität, welche auch touristisch stark beworben wird und sich großer Beliebtheit erfreut. Über 550 Almhütten beteiligen sich daran. Sie bieten Einkehrmöglichkeiten und Unterkunft. Dies ist besonders geeignet für Wandertouren und Familienurlaub.

Eröffnungsveranstaltungen im Frühsommer und ein großes kulinarisches Angebot beweisen den Stellenwert der Almwirtschaft in Salzburg. Hervorzuheben ist das Großarlal, als Tal der Almen, mit 40 bewirtschafteten Hütten, das bereits einen internationalen Namen hat.

Der Almhüttenurlaub in Österreich ist ein nicht unwesentlicher Bestandteil des Agrartourismus. Es ist ein Beitrag zur Existenzsicherung der Bauernfamilie und somit eine Aufwertung für den Arbeitsplatz Bauernhof. Es entsteht Umwegrentabilität im ländlichen Raum, schafft zusätzliches Interesse für die Aufrechterhaltung und Verbesserung der Almbewirtschaftung. Weiters wird auch ein gesellschaftlicher Effekt erzielt, schloss ÖR Unterguggenberger. ■

Bäuerliche Produkte können direkt vor Ort vermarktet werden



Almwirtschaft hat Zukunft

Referat von Mag. Christian Hehenberger



Fotos: J. Hehenberger

Der Geschäftsführer und wissenschaftlicher Leiter der „Institut für Marketing und Trendanalysen® GmbH“, Gutau/OÖ und mehrfacher Bestsellerautor, Mag. Christian Hehenberger, sagte bei der Österreichischen Almwirtschaftstagung 2007 der Almwirtschaft eine gute Zukunft voraus. Durch die dramatischen Folgen des Klimawandels wird der Öffentlichkeitsdruck auf alle Branchen und jedes einzelne Unternehmen wachsen, sichtbare und substanzielle Maßnahmen zum Klimaschutz zu setzen. Die Almwirtschaft hat hier beste Werte vorzuweisen, denn die Arbeiten und Leistungen, die sie erbringt, ist in der breiten Öffentlichkeit als ökologisch hervorragend anerkannt.

Milchprodukte gehören in Zukunft zu den am stärksten nachgefragten Lebensmitteln

(Weissensee, 30.08.2007, Jen). Die Arbeiten und Leistungen, die die Almwirtschaft erbringt, werden in höchstem Maße von der breiten Öffentlichkeit als ökologisch hervorragend, dem Klimaschutz dienlich und authentisch eingestuft. Die Almwirtschaft entspricht damit dem Trend zur Green Mission und dem „clean business“, erläuterte Mag. Hehenberger dem interessierten Publikum.

Der Trendforscher, Mag. Christian Hehenberger, sagt der Almwirtschaft eine gute Zukunft voraus

Der Stellenwert der Landwirtschaft und Almwirtschaft

Die Landwirtschaft im Allgemeinen erfährt durch das

Forcieren von nachwachsenden Rohstoffen einen einzigartigen positiven Imageschub. Die neue Landwirtschaft wird als substanzieller Energieversorger gesehen, gleichzeitig werden durch die Umschichtung der Anbauflächen auf nachwachsende Energiekulturen die landwirtschaftlichen Lebensmittel-Rohstoffe immer öfter Verknappungserscheinungen ausweisen. Getreide aller Kulturen und Sorten sowie Milch wird tendenziell zur Engpassware. Milch und Getreide werden jährlich im Schnitt bis 2015 real um 5% teurer. Häufiger werdende Unwetterkatastrophen wie Dürre, Hagel, Überschwemmungen national und international werden diese Entwicklung maßgeblich mitbeeinflussen, führt der Referent aus.

Für die Almwirtschaft gilt: Rinder bleiben mit mehr als 90% weiter der bestimmende Faktor in der Almwirtschaft. Der Trend zur Mutterkuhhaltung wird sich abflachen, da die Milchproduktion in den

nächsten Jahren preislich wieder attraktiver wird. Pferde und Schafe werden bis 2015 ein jährliches Mengenwachstum von rund 3% erzielen.

Der Trend zur Marke „Alm bzw. Almwirtschaft“

Österreich ist in Europa in vielen Bereichen Trendsetter. Von Bio-Produkten über den Energy Drink, von der EC-Karte mit Chip bis zum Tourismus. Österreich gilt als Vorzeigeland. Das Wort Alm bzw. Almwirtschaft ist ausschließlich positiv besetzt und als Plattform für eine erfolgreiche Markenpolitik substanziell und ausbaufähig. Wobei folgende Assoziationen die Öffentlichkeit mit der Alm verbindet.

- Unberührte und schöne Natur
- Naturpflege
- Fleiß und harte Arbeit der Hirten und SennerInnen
- Hoher Relaxingwert
- Urige Gaudi auf der Alm bzw. Berghütte begründet durch Du-Anrede, lockere Hierarchielosigkeit zwi-





schen den Menschen, Musizieren und Witze austauschen, Alm-Spezialitäten, gesundes Hunger-, Durst- und Müdigkeitsgefühl sowie einzigartiges Ambiente durch Flora, Fauna und Alm- bzw. Hüttenflair.

● Respekt vor den Naturgewalten.

Im Wesentlichen ist es das Erleben von purer Natur und dem Sich-Verwurzeln, was die Menschen begeistert, bei gleichzeitigem Genuss von Authentischem kombiniert mit Spaß.

Die Preise auf der Alm sind zu niedrig

Für Überraschung sorgte Hehenberger bei den Praktikern mit der Aussage, dass die Preise auf der Alm zu niedrig sind. Die Empfehlung des Instituts für Marketing und Trendanalysen laute, so der Referent, die Preise für Übernachtung, Essen und Trinken um 10 bis 20% je nach Ist-Situation zu erhöhen. Eine andere Möglichkeit, das Preis-Leistungs-Verhältnis zu Gunsten der Almwirtschaft zu verschieben, ist, die Menge des zu verkaufenden Produktes bei gleichbleibendem Preis zu reduzieren. Anstelle von 0,5 Liter frischer Almmilch können zum selben Preis 0,4 Liter ausgeschenkt werden.

Der Trend zum Übernachtungstourismus auf der Alm boomt

Der Trend zur 3-Sterne-Almhütte setzt sich fort, gleich-

zeitig bleibt das Urige weiter gefragt. Das authentische auf der Alm muss bleiben, auch beim Personal! Ein Nord-Deutscher oder einer aus Sachsen-Anhalt, der die Gäste bewirte, kann die österreichische Gastfreundschaft und das authentische Flair nur begrenzt vermitteln.

Almwirtschaft plus Hirten und SennerInnen aus Österreich sind unabdingbar miteinander verbunden.

Da eine nachhaltige Schneedecke aufgrund der Erderwärmung mittel- und langfristig in den Alpen nur mehr über 1500 Meter Seehöhe gewährleistet sein wird, steht der Wintertourismus Bezug nehmend auf die Sportarten und der Gebiete bis 1700 Meter Seehöhe vor substanziellen Weichenstellungen, blickt der Trendforscher weiter in die Zukunft. Gondeln werden in weiterer Folge umgerüstet, so dass Mountainbikes auf den Berg transportiert werden können. Biker werden in 10 Jahren zum prägenden Alltagsbild auch auf den Kärntner Almen werden. Präparierte Skipisten werden zunehmend gepflegten Mountainbikewegen weichen.

Neue und innovative Späßerlebnisse auf den Almen

Wanderungen im Frühjahr, Sommer und Herbst werden aufgrund des Klimawandels länger möglich sein als in der Vergangenheit. Auch die Almbewirtschaftungszeit wird sich weiter ausdehnen. Je wärmer bzw. heißer es wird, umso

STEINWENDNER

Silomais in Rundballen

- BESTE SILAGEQUALITÄT
- HOHE VERDICHTUNG
- KEINE VERLUSTE
- IDEAL EINSETZBAR FÜR SOMMERFÜTERUNG
- SEHR GUTE HALTBARKEIT
- ZUSTELLUNG MÖGLICH

Wir pressen auch Ihnen Mais vor Ort!

nähere Infos: www.steinwendner.at

Rodungsfräse

- RESTLOSE ENTFERNUNG VON STOCK UND WURZEL
- ARBEITSTIEFE BIS 50CM
- RODUNG VON ALMEN
- PFLANZSTREIFEN ANLEGEN

Arbeitstiefe bis 50cm

NEU im Programm

Forstmulchen

- BEI WIEDERAUFSTÜTUNG
- SCHLAGABRÄUM MULCHEN
- ALMFLÄCHEN SÄUBERN
- WIESEN- UND WALDRÄNDER SÄUBERN

Teilmulchmaschinen

tel. 07242/51295
Mobil 0664/3074223
Fax 07242/206430
richard@steinwendner.at
www.steinwendner.at

STEINWENDNER
KLEIN- UND MITTELBAU
LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT
BYRON- U. LAHNSBERGSTRASSE 10

größer ist das Bedürfnis, auch auf der Alm eine nasse Abkühlung am Bergsee zu unternehmen. Dies war bisher aufgrund der zu kalten Wassertemperatur kaum möglich. Die Idee des Referenten, aufblasbare Poolbecken gefüllt mit Bergwasser, die auf dem Almsee schwimmen und einen neuen prickelnden Badespass auch auf 1500 bis 2000 Meter ermöglichen sollen, stieß nicht nur auf Zustimmung der Anwesenden.

Die Land- und Almwirtschaft hat Zukunft. Ähnlich wie die Branche der Handwerker wird auch die Land- und Almwirtschaft eine sehr attraktive Trendwende inklusive Attraktivitätssteigerung in der breiten Öffentlichkeit erfahren. „Nützen Sie diese Chance“, rief Mag. Hehenberger die Anwesenden zum Handeln auf. ■



1



2



3



4

Weissensee: Tagungs-S

von Johann und Irene Jenewein



5

Menschen vor der Kamera. So war es auch bei der heurigen Österreichischen Almwirtschaftstagung in Kärnten. LR Anton Steixner mit dem Präsidenten der LK Kärnten Walfried Wutscher beim Gedankenaustausch (1). GF Franz Peter (Vbg.), Gruppenleiter Alois Poppeller (T) und Obmann Josef Schwärzler (Vbg.) bei der Exkursion auf die Tröpolacheralm (2). Obmann Johann Feßl und Geschäftsführer Hans Brenn vom Oberösterreichischen Almwirtschaftsverein stärken sich bei

Kaffee und Gebäck (3). Die Organisatoren der Almwirtschaftstagung, Geschäftsführerin Barbara Kircher und Obmann Josef Obweger vom Kärntner Almwirtschaftsverein, sind mit dem Verlauf sichtlich zufrieden (4). LR Josef Martinz lud die Tagungsteilnehmer zu einem hervorragenden Abendessen mit Spezialitäten aus dem Genussland Kärnten ein (Bild 5: v.r. LR Dr. Josef Martinz, ÖR Franz Schmid, LK-Präs. Walfried Wutscher, Dr. Günther Ortner und LA Ferdinand Huetter).



6



7



8



9



10

seitenblicke

Geschäftsführer August Bittermann vom NÖ Almwirtschaftsverein mit Rudolf und Maria Wurm (6). Der Tisch mit Vertretern des Gastgeberlandes auf der Tröpolacheralm (7; v.l. Richard de Roja, Bertram Mayrbrugger, Gerlinde Leitner, Reinhold Payer, Walter Merlin und Daniel Bogner). Konzentriert folgen die Obmänner des Steirischen und Salzburger Almwirtschaftsvereines, Anton Hafellner (8) und Paul Schreilechner (9) den fachlichen Ausführungen bei den Exkursionen.

Obmann Paul Landmann, Georg Hager und Christian

Hopfensperger, im Hintergrund Obmann Josef Schrefel mit Gattin Marianne (10), auf dem Weg von der Litzlhofer Alm zur Alexanderalm.

Der gesellschaftliche Abend wurde von Herbert Gaggl moderiert. Josef Messner-Schmutzer aus Heiligenblut erzählte Almgeschichten (11). ■



11



Über den Umgang mit den Kuhfladen für die Weidewirtschaft

Eine kleine Systematik vorläufiger Betrachtungen (Teil 2)

von Dr. Michael Machatschek



Fotos: Machatschek

Bleiben Fladen auf guten und flachen Böden liegen, so werden Ampferfluren gefördert

Die Fladen fallen auch an weniger düngedürftigen Stellen an, wo die Tiere lagern oder entlang der Wege.

Zu den Lägerfluren auf den Weiden

Entweder vermeidet man durch die Koppelführung eine Überdüngung oder man trägt den anfallenden Kot auf bedürftige Standorte zur Verteilung aus. Kuhfladen in den Ampferfluren wären deshalb abzutransportieren, da sie nicht nur über die Nährstoffzufuhr den Alpen-Ampfer, Alpen-Kreuzkraut, Disteln etc. noch mehr fördern, sondern ein geeignetes Keimbett für diese Pflanzen bieten. Ähnliche Beobachtungen wurden in den Fettkrautweiden gemacht, wenn die Ausbildung dieser Vegetationstypen bereits die Obergrenze einer Überdüngung charakterisiert. Auch auf frischen bis feuchten Standorten wäre eine Entfernung erforderlich, damit keine triebkräftigen Unkräuter gefördert werden.

Früher waren durch die kontinuierliche Fladenbewirtschaftung qualitativ bessere Aufwüchse auf den Weiden über viele Generationen stabilisiert worden. Heute wird auf vielen Almen in die Verteilung der Kuhfladen nur noch wenig bis gar keine Zeit investiert. Beim langsamen Abbau von unzerlegten Fladen verlieren diese einen Großteil der Düngekraft und verhindern durch die Versiegelungswirkung zugleich das Aufkommen des Graswuchses. Die Abhängigkeit von der Standortsituation und Witterung muss berücksichtigt werden.

Hingegen bietet anfallender Kot auf verbesserungswürdigen Bürstlings- und Zwergstrauchweiden gute Voraussetzung für das Aufkommen von Milch- oder Fettkrautweidearten, wie z. B. das Alpen-Rispengras, Alpen-Lieschgras, Berg-Nelkwurzel, Frauenmantel, Klee-, Wegerich- und Löwenzahnarten, Rot-Straußgras, Rot-Schwinkel, Kammgras, Mutterwurz, etwas Einjähriges und Läger-Rispengras, Alpen-Brandlattich, Gold-Pippau, Kleine Braunelle, u.v.m. Hier ist wichtig, dass die Fladen zumindest grob verteilt werden, damit sie rasch umgesetzt werden können und keine Nährstoffkonzentration entsteht. Auf schweren und kalten Böden ist ein alter, verteilter Fladenmist besser anzuwenden und steigert die Aufwuchsmenge.

Der Umgang in Abhängigkeit der Standortsituation

Im hochalpinen Bereich kommt es allgemein zu einem langsamen Abbau, der viele

Jahre andauern kann. In den Sommertrockengebieten oder an trockenen Expositionen bestehen zwei Möglichkeiten, den Wert der Kuhflade nutzbar zu machen. Entweder streicht man den frischen Brei rechtzeitig so auseinander, dass eine zentimeterdicke Schicht entsteht, wodurch bei unmittelbar nachfolgendem Regenfall oder Tau die Nährstoffwirkung verteilt wird. Oder man belässt die Fladen und zerreibt sie im durchfeuchteten, aber gut kompostierten Zustand binnen einiger Wochen, wodurch zumindest in den Tauzeiten des Almerbstes die Nährstoffe in den Boden gehen können. Im Steilhang kommt die Auswaschung der Nährstoffe in die unterhalb liegende Fläche besser zu gute, wenn vorkompostierte Fladen verteilt werden. Bereits stark vertrocknete und hart und alt gewordene Fladen sind nach mehreren Regentagen aufzusuchen und erst dann einer Zerteilung oder Anreicherung zu unterziehen. Sie haben aber keine Düngewirkung mehr.



Je geringer die Niederschläge und je höher die Tagestemperaturen, umso eher kommt es zu einer Konservierung des Kots. In trockenen Zeiten kann beobachtet werden, dass die üblichen Insekten kaum an den Kuhfladen Interesse zeigen. Es lohnt sich offenbar nicht in diesen Nährboden die Eier abzulegen, da die Entwicklung von Kleinjetier keine Chance hätte. Vielmehr tauchen die genannten Insekten in Phasen auf, wo die frisch entstandenen Fladen längere Zeiträume frisch bleiben oder wenn die Sommertrockenheit nachlässt.

Nach dem Winter enthalten die geruchlos gewordenen Herbstfladen nur mehr wenig Nährstoff. Vielmehr haben sie einen humusähnlichen Zustand mit sehr geringer Düngewirkung. Die Frühjahrsfladen des Vorjahres haben eine rohhumusähnliche Konsistenz ohne düngende Wirkung. Diese fördern die Bodenversauerung. Nur unter ausgeglichenen klimatischen Verhältnissen bietet auf sehr hageren Standorten eine ungeteilte Flade ein Keimbett für Fettkrautweidenarten.

Wer genau beobachtet, findet mehrere Jahre alte Fladen, bei denen nur ein langsamer bzw. kein Abbau mehr stattfindet. Ihre Verteilung bringt kaum eine Wirkung. Dort, wo die Fladen liegen bleiben, stirbt darunter der Weiderasen ab. Um den Kotbesatz entsteht ein Kranz von vergeilter Vegetation. Jene generelle Behauptung,

man solle die Fladen auf Almen liegen lassen, weil sie humusbildend seien, entbehrt jeglicher Beobachtungssorgfalt.

Auf sand- oder steinreichen Standorten ist die bestehen gelassene Kuhflade humusbildend. Sie soll zerteilt werden, sollte dann allerdings grob und auf kleiner Fläche dick aufgetragen sein. Je mächtiger die Verteilung, umso humusaufbauender ist die Flade. Manch alter Bauer gibt im Sommer die gesammelten Kuhfladen auf die großen Steine oder Steinhaufen, damit dort in einigen Jahren ein Pflanzenbewuchs und somit Futterflächen entstehen können. Dieses heute unübliche Vorgehen wurde häufig auf Weiden und Mähwiesen der Almen durchgeführt.

Die Düngewirkung der Kuhflade

Wesentlich für die Frage einer Fladenbewirtschaftung ist die Voraussetzung, dass Boden und Vegetation die austretenden Nährkräfte aufnehmen können. Die liegen bleibenden Kuhfladen auf Almen verlieren z. B. durch längere Auswitterung jegliche Düngekraft und die lange Bedeckung führt zu mehrjährigen Futterverlusten. Die Versiegelung ist gleichzeitig wie eine Isolationsschicht, unter der nur wenig biogene Aktivitäten entstehen. Fein verteilter bereits im Abbau begriffener Kot kann hingegen



Aus dem frisch verschmierten Kot entsteht eine kartonähnliche Konsistenz

schnell einwirken und die Verluste bleiben gering. Bleibt die Flade liegen, so kommt Stickstoff, Phosphor und Kalium nicht voll zur Ausnützung, ja wird verlustig, weil er sich auf geringer Fläche konzentriert. Zumindest kommt er nicht so breit und unmittelbar zum Einsatz und kann aus der Verrottung auf kleiner Fläche in den Boden abgehen.

Unmittelbar hat eine unzerteilte Flade insofern nur eine geringe Düngewirkung, da in den Folgejahren nur bei guter Humusumsetzung die Vegetation auf einer klein besetzten Fläche beeinflusst wird. Auf verhagerten Standorten gereicht eine Verteilung im frischen und verkompostierten Zustand zum Vorteil, da die scharfe Wirkung einen Nährstoffimpuls zeitigt, der sowohl auf die Rohhumusumsetzung als auch zu einer Veränderung >

Der Mist auf Steine gegeben, diente der Schaffung zusätzlicher Futterflächen





TIROLER BRAUNVIEH

Zuchtviehqualität aus



Durch die harte Alpung wird die Vitalität unserer Zuchttiere stark gefördert. In Tirol verbringen ca. 40 % der Kühe und fast das gesamte Jungvieh den Sommer auf der Alm.

Ihohe Leistungsbereitschaft verbunden mit hervorragenden Fitnessseigenschaften, gesundem Fundament mit starken Klauen, zeichnen die Braunviehrasse besonders aus.

dem Herz der Alpen

Versteigerungstermine 2009

FRÜHJAHR

Imst	Dienstag	13.01.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	03.02.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	24.02.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	24.03.	Stiere, weibl. Tiere
Rotholz	Mittwoch	25.03.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	14.04.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	05.05.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	26.05.	weibl. Tiere

HERBST

Imst	Dienstag	01.09.	weibl. Tiere
Rotholz	Mittwoch	02.09.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	22.09.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	06.10.	Stiere, weibl. Tiere
Imst	Dienstag	20.10.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	03.11.	weibl. Tiere
Rotholz	Mittwoch	04.11.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	17.11.	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	01.12.	Stiere, weibl. Tiere

Versteigerungsbeginn: jeweils 10.30 Uhr - Auftriebsende: 9.00 Uhr
Beratung, Auskünfte und Kataloge: Tiroler Braunviehzuchtverband
Brixner Straße 1, 6020 Innsbruck, T 05 92 92 - 1821 www.tiroler-braunvieh.at

der Vegetation führt. So kommen vor allem austretende Säfte zum Tragen, die bei Regen oder Morgentau in der Wirkung noch verstärkt werden. Als zielführend eignet sich ein Verschmieren im frischen Zustand mit dem Schuhwerk auf sauergras- und zwergstrauchreichen Pflanzendecken, damit auch die abgedeckte Vegetation mitverrottet.

Ein Anteilen mit Eisenrechen, einer Haue, einer Mist-schaufel oder Krücke oder mit einer gezogenen Strauchegge hat sich ebenfalls bewährt. Vor allem vor Regen- oder Schneeperioden und an bedeckten Tagen macht sich ein Anstreichen bezahlt, da die Niederschläge die Kotteile noch besser einschwemmen. Trockene Witterung hingegen führt zu einer

starken Austrocknung und blockiertem Abbau. Hier ist ein Belassen der Fladen vorteilhafter, wenn man sie gut verrotten lässt und knapp vor dem nächsten Regen zerteilt, damit der Niederschlag Nährstoffe und Rottehumus „einarbeitet“. So erhält man einen guten und raschen Düngerumsatz.

Mit der regelmäßigen Verteilung des frischen Kotes erzielt man einen weiteren Vorteil. Den über den Kot ausgebrachten Keimen von Tierkrankheiten und Nachkommen der Weideparasiten wird die Existenzgrundlage eingeschränkt. Bei Belassen der Fladen können sie sich optimal entwickeln und bei Futterdruck von den Weidetieren wieder aufgenommen werden. Durch eine geordnete Koppeluntertei-

lung und dem Anteilen der Fladen gelingt eine Minimierung ansteckender Keime und der Parasitenentwicklung.

Die Herbst-Kuhflade im Frühjahr betrachtet

Wer letztjährige Fladen (März 2006) betrachtete, entdeckte eine schöne, mit einer etwas festeren Konsistenz versehene, Deckschicht. Bleiben die im Spätherbst abgegebenen Kuhfladen bis zum Frühjahr unbeeinflusst, so können sie über den Winter gut kompostieren und haben keine so starke und dafür eine weichere Deckschicht, da durch die Mächtigkeit mehr Feuchtigkeit gespeichert wird. Die Konsistenz ist weich und wenn man den Regen abwartet, so lassen sie sich mit der vier- oder fünfzinkigen Mistgabel gut zerschlagen oder mit einer Wiesenegge anreiben. Mit ein zwei Schlägen wie beim Golfspielen rasiert man über die Fläche und nimmt tangential den Fladen mit, der mit der Hiebkraft eine Zerteilung erfährt. Dieser verteilte Mist hat noch eine gute Düngewirkung und wird beim richtigen, abnehmenden Schein (z. B. im März oder April) in den Boden „eingezogen“, verdaut oder aufzehrt. Deshalb wird rund um Ostern auch gemistet oder werden die Spätherbstfladen verteilt und angerieben. Weiters kann der abgedeckte Bewuchs wieder antreiben.

Bei einem Versuch habe ich die im Herbst anfallenden, schon fest gewordenen und an-



gerotteten Fladen seitlich verschoben, damit die Düngewirkung auch einer weiteren Stelle zugute kommt. Im Frühling konnte ich die mit der Schneefeuchte gut verrotteten und krümelig gewordenen Fladen dann zerschlagen und noch einmal eine Düngewirkung erzeugen. Das Wenden der Fladen bringt nichts, da sich an der neuen Oberseite wiederum eine feste Deckschicht ausbildet. Zu Bedenken ist bei diesem Versuch, dass dabei zwei Mal über die Flächen zu gehen ist. Ein maschinelles Anreiben ist in Abhängigkeit der Treibstoffpreise, der Arbeitskapazitäten, der Bodenart (Verdichtungsgefahr durch schwere Maschinen) und Geländebeschaffenheit zu bedenken.

Infolge der langen Weideperiode 2006 konnte im Mölltal schon bis Mitte Dezember der Fladenmist angerieben werden, der nach der Alpbahrt auf den Heimweiden entstand. Ebenso konnten 2006 nach regenreichen Herbsttagen die Fladen auf den Almweiden angeteilt werden, die ansonsten erst im Frühjahr nach der Schneeeinwirkung zerschlagen werden sollten.

Einfluss der Niederschläge

Die Befeuchtung ist wesentlich für den Rotteverlauf in den Fladen. Die schützende Deckschicht, die im Zusammenspiel mit der oberflächlichen Sonneneinwirkung und der Schleimausstattung des

Kotes entsteht, schützt die Flade vor Verdunstung der Kotfeuchtigkeit. Mit dem auslaufenden Winter, wo immer wieder im Wechsel der Wettersituation auch Schnee auf die austreibende Vegetation fällt, ist die Wirkung des Niederschlags Gold wert für die optimale Umsetzung der Flade und des Abbaus nach dem baldigen Zerschlagen. Der bei abnehmendem Mond verteilte Fladenmist benötigt zudem noch mehrere Tage der Nachbefeuchtung (z. B. Regen oder Schneefall) damit er sich mit Feuchtigkeit ansaugt und somit einschwert und am Boden haftet und zur Humusbildung beiträgt.

Das Leben unter der Flade

Dreht man im Frühjahr die Herbstfladen um, so sind neben Mist- und Regenwürmern auch andere Tiere zu entdecken. Manche noch gefrorene Flade enthält ab und zu einen Engerling (Mistkäfer), der selbst die frostigen Wintertemperaturen übersteht. Dauerbeobachtungen ergaben, dass die Engerlinge bereits im Herbst in die Fladen gelegt wurden und den Frost bis ins Frühjahr überdauerten. Manchmal entdeckt man auch Unmengen von ein Zentimeter langen gläsernen Würmern, welche durch das Fresen des Kotes in der walziger Körpermitte den schwarzen Schlauch der Verdauungsorgane erkennen lassen. Allerdings werden die Insektenlarven beim Zerschlagen zerstört und manche davon finden bei ge-



Gut verrottet - mist-ähnliche Konsistenz

ringen Stärken der kleinen Brocken keine geeigneten Lebensverhältnisse mehr vor. Auch Tiere zerteilen bei der Suche nach den Würmern die Fladen.

Unter den Herbstfladen beginnt die Vegetation im Frühjahr anzutreiben. Sie ist blass, weil sie unter Lichtmangel steht. Zerteilt man die Fladen, so kommen die zuvor verdeckten Pflanzen wieder auf. Zerteilt man sie nicht, so erstickt bei mächtigen Tortenstücken der Bewuchs darunter. Deshalb ist das Zerteilen wichtig, damit man diese Weidefläche nicht verliert.

Abschließende Anmerkungen

Diese kleine Übersicht über den Umgang mit Kuhfladen für eine langfristige Pflege und Werterhaltung der Standorte, sollte die Entscheidung unterstützen, wie man diese Zielsetzung geschickt erreichen. Überall wird die Handhabung mit den Fladen anders durchgeführt, auch wenn auf den meisten Almweiden heute keine Arbeit in ihre Verteilung investiert wird. Dazu bestehen standortorientierte bzw. -bezogene Regeln, die jeweils ein Für und ein Wider haben und wozu noch weitere Beobachtungen notwendig sind. ■

*Zum Autor:
Dr. Michael Machatschek, ist ehemaliger Hirte und Senn, Buchautor, Forscher und Leiter der Forschungsstelle für Landschafts- und Vegetationskunde*



Alpe Felle in Schröcken

Einblicke in die Geschichte und Gegenwart

von Martin Oberhammer



Fotos: Privat

Schröcken und Vordere Alpe Felle

Die Alpe Felle in Schröcken, eine Agrargemeinschaft bestehend aus zehn Stammsitzliegenschaften, ist eine Sennalp mit Jahrhunderte alter Tradition. Schröcken im Hinteren Bregenzerwald, ein Dorf mit ca. 240 Einwohnern, liegt in einer typischen Passlandschaft zwischen dem Bregenzerwald und dem Tannberggebiet, an der europäischen Hauptwasserscheide zwischen Rhein und Donau, an einer alten Salz- und Saumstraße zwischen Bregenzerwald und Lechtal. Mit der Dauerbesiedlung bis 1600 m Seehöhe zählt Schröcken, das durch die zugewanderten Walser im 14. Jhd. geprägt ist, zu den höchstgelegenen Dörfern in den Nördlichen Kalkalpen.

Die Besiedelung von Schröcken setzte wie jene von Lech, Warth und des Kleinwalserales im 14. Jahrhundert ein.

Von der Besiedelung und der Geschichte

Neueste Untersuchungen deuten sogar schon auf mögliche Dauersiedlungen in der Bronzezeit (vor 3.000 Jahren) hin. Im 14. Jahrhundert zogen, auf eine entsprechende Einladung der gräflichen Grundherren hin, etliche Familien aus dem deutschsprachigen Teil des schweizerischen Wallis in das sogenannte Tannberggebiet. Vermutlich waren die schwierigen politischen Verhältnisse (Machtansprüche der Adligen gegenüber den Bauern) und die katastrophalen wirtschaftlichen Verhältnisse (Hungersnöte) für die aussiedlungswilligen Walliser Bauernfamilien eine ebenso starke Motivation wie die Zusicherung einer Reihe von

Sonderrechten durch die einladenden Grafen.

Nicht nur Familien- und Flurnamen belegen die walse- rische Herkunft von Schröcken und den meisten seiner heutigen Bewohner. Die Trennung zwischen Wirtschafts- und Wohngebäude eines landwirtschaftlichen Anwesens ist ein weiterer Beleg dafür. Die typischen Bregenzerwälder Gehöfte haben Wirtschafts- und Wohnräume in einem Gebäude. Ein weiteres Charakteristikum der wallisischen bzw. walserschen Landwirtschaftsstruktur ist die Anlage der sogenannten „Alpdörfer“. Hier bilden mehrere Alphütten mit einer Sennerei als Zentrum ein kleines Dorf bzw. eine Dorfgemeinschaft. Die Geschichte der Alpe Felle weist deutlich auf die Herkunft aus einem solchen walserischen „Alpdorf“ hin. Mauerreste in der Vorderen und Hinteren Fellealpe beweisen die ursprüngli-

chen Anlagen eines solchen oben beschriebenen Alpdorfes.

Bis nach dem 2. Weltkrieg stand auf der Hinteren Fellealpe ein eigenes Wirtschafts- und Wohngebäude. Jedoch wurde dieser lawinengefährdete Standort aufgelassen, nachdem das neu errichtete Gebäude nach nur drei Jahren von einer Lawine komplett zerstört wurde. Seitdem wird auch die Hintere Fellealpe vom vorderen Almgebäude aus bewirtschaftet. Für die Kühe und das Almpersonal bedeutet dies einen oftmals langen Marsch (über 1 km), um zu den Weideflächen des Felletals zu gelangen.

Lage und Weideflächen

Das Gebiet der Alpe Felle befindet sich auf einer Seehöhe zwischen 1250 m und 1800 m. Es wird umgrenzt von den Massiven des Hochbergs (2304 m) im Westen, von der Braunarlspitze (2651 m) im



Süden und der Mohnenfluh (2547 m) im Osten. Nach Norden zu ist der Blick auf das Dorf Schröcken und den Hinteren Bregenzerwald offen. Die Weideflächen befinden sich auf den steilen und zum Teil steinig-nördlichen und nordöstlichen Ausläufern des Hochberges (Vordere Felle Alpe) und auf dem flachen und sanft geneigten Talboden des Felletals (Hintere Felle Alpe).

Geologisch gesehen befindet sich die Alpe Felle in den Nördlichen Kalkalpen. Der Jahresniederschlag beträgt im Schnitt über 2400 mm, er ist relativ gleichmäßig über das ganze Jahr verteilt. Die Gesamtfläche der Alpe beträgt 147 ha. Der Alpauftrieb findet je nach Witterung und Grasbestand um den 25. Juni statt. Die Kühe verbringen ca. 75 Tage auf der Alpe, bevor sie am 8. September wieder aufs Vorsäß zurückkehren (3-Stufen-Wirtschaft). Da die Außengrenzen vor allem durch tief eingeschnittene Gräben und nach oben hin von sehr steilem Gelände gebildet werden, müssen im Vergleich zu anderen Alpen dieser Größe verhältnismäßig wenig Grenzzäune errichtet werden. Die 2 km Stacheldraht- und Elektrozaune dienen vor allem der Koppeltrennung und zum Abzäunen von gefährlichen Stellen.

Neuer Zufahrtsweg

Der frühere Weg war sehr schmal und nur mit Schlitten oder Karren befahrbar. Die alte Holzbrücke über die Bregenzer-

ach stand an einer exponierten Stelle (Hochwasser, Schnee und Lawinen) und wurde daher immer am Ende der Alpzeit abmontiert und „eingewintert“ und erst im Frühling wieder aufgestellt. Die Überwindung des steilen Bregenzerach-Tobels stellte ein großes wegebauliches Problem dar. Erst 1988 wurde zusammen mit den zwei Nachbaralmen ein 1,5 km langer Güterweg gebaut. Der Käse wurde bis dahin mit dem Pferdegespann ins Tal gebracht. Jeweils 8 Käselai-be wurden aufgeladen und bis zur nächsten Straße gefahren und dort zwischengelagert. Das Lagern der „Goldreserven“ am Wegrand war natürlich nicht ganz ohne Risiko und nachdem einmal einige Kilo auf mysteriöse Weise verschwunden waren, wurde der Käse von da an von einem Pfister (Jung-hirte) bewacht. Bis 1994 ist in den Aufzeichnungen eine Pferdepacht verzeichnet, solange wurde auch der Mist noch mit dem Pferdekarren ausgebracht.

Neues Wirtschaftsgebäude

Nach der Errichtung der neuen Zufahrt wurde auch der Neubau des Wirtschaftsgebäudes immer mehr ein Thema. Die Unterkunft des Almpersonals war nicht mehr zeitgemäß, der Stall entsprach auch nicht mehr dem heutigen Standart, und die Einführung der Milchhygiene-



verordnung erforderte Investitionen in die Sennerei. Nach der Planungsphase wurde im Herbst 1996 mit dem Hüttenneubau begonnen und im Jahr darauf wurde das neue Wirtschaftsgebäude in Betrieb genommen. Im neuen Almgebäude sind Stall, Sennerei und Wohnräumlichkeiten untergebracht. Der Anbindestall ist mit Selbsttränkern und Eimermelkanlage ausgestattet, die Entmistung erfolgt händisch. Die Sennerei ist traditionell eingerichtet, und die Feuerung des Sennkessels erfolgt mit Holz; eine Besonderheit der Sennerei ist der nach oben offene Raum, der es erlaubt vom ersten Stock aus - wie von einer Tribüne - bei der Käseherstellung zuzuschauen. Viele Wanderer, Gäste und >

Alpe Felle mit Juppenspitze (o.). Die Alp liegt über dem Ort Schröcken (u.)



Einblick in die „Schatzkammer“

auch Schulklassen nutzen die Möglichkeit die Käseherstellung mitzuerleben. Besonders schön und geräumig ist auch die Wohnung für das Almpersonal ausgestattet. Im Rahmen des Hüttenneubaus erfolgte 1996 auch die Anbindung an das öf-

fentliche Stromnetz mit einer 450 m langen Leitung.

Besitzverhältnisse und Viehbesatz

Die Alpe Felle ist im Besitz einer Agrargemeinschaft mit 10 Eigentümern. Die früher 64 Weiderechte wurden aufgrund des Zuwachses auf 56 ½ heruntergekürzt. Aufgetrieben werden 42 bis 45 Milchkühe und einige Ziegen. Allerdings nur knapp die Hälfte der aufgetriebenen Milchkühe stammen von den Almeigentümern. Die 12 Schweine werden vor allem mit dem anfallenden Ziger und Schotten gefüttert.

Derzeitige Bewirtschaftungsform und Aufgaben für die Zukunft

Nicht nur der züchterische Fortschritt beim Braunvieh

stellt höhere Ansprüche an die Fütterung, als die kleineren genügsameren Tiere von einst. Auch die oftmals langen Märsche ins Felletal machen eine Zufütterung im Stall nicht nur für die Milchleistung, sondern

Stellen auch Sie Ihre Alm vor!

Jede Alm hat eine Geschichte, Sie müssen sie nur entdecken und uns berichten. „Der Alm- und Bergbauer“ stellt monatlich eine Alm vor. Ganz Österreich ist aufgerufen, sich daran zu beteiligen! Senden Sie uns dazu ein bis zwei A4-Seiten Text und ca. 5 Fotos als Papierbilder, Dias oder digital. Senden Sie das Manuskript mit den Fotos unter Angabe Ihrer Anschrift und Bankverbindung an: Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“, Postfach 73, 6010 Innsbruck oder per Email: johann.jenewein@almwirtschaft.com.

Ihre Redaktion

auch für die Tiergesundheit im Allgemeinen unumgänglich. Die Milchkühe erhalten abends Heu und etwas Kraftfutter und verbringen die Nacht im Stall. Anfallender Mist und Jauche können seit der Wegerrichtung besser auf die Weideflächen verteilt werden; dies zeigt auch schon erste Wirkungen. Trotzdem wäre die Errichtung von weiteren Bewirtschaftungswegen für die Düngung von ertragsschwächeren Weideflächen wichtig, um diese nachhaltig bewirtschaften und erhalten zu können. Weiters stellt auch die Weidepflege eine schwierige Aufgabe für die Zukunft dar. Das Almpersonal wird weniger, Bäume, Stauden und Steine werden jedoch immer mehr.

Bakterien im Trinkwasser?

Wir bieten die biologische Lösung für alle Brunnen- und Quellenbes

den SanMB Bakterienfilter!

Dieser reinigt Ihr Trinkwasser zuverlässig von Bakterien, Krankheitserregern und Trübstoffen, mit minimalem Energieverbrauch und geringen Wartungskosten!

Wir garantieren 100% Bakt laut Trinkwasserbefund und kostenfrei über Anwe lichkeiten und F



www.sansystems.at – 4655 Vorchdorf – Telefon 07614/6871-15



Die knapp 40.000 Liter Milch werden in der Sennerei hauptsächlich zu Vorarlberger Alpkäse verarbeitet. Zudem wird Alpbutter hergestellt. Die Alpkäserei wird traditionell betrieben. Die Milch wird in Holzgefäßen (Gebesen) gereift, das Lab und die Kulturen werden selbst hergestellt. Die Molke wird zu Ziger und Schotten weiterverarbeitet. Im Käsekeller reift der Alpkäse 8 bis 12 Monate. Kleinere Mengen von Frischkäsen, Joghurt und Molkegetränken werden täglich frisch hergestellt. Qualitätsoptimierung bei gleichzeitiger Arbeitsverringerung ist die zukünftige Herausforderung im Sennereibetrieb. Damit dieser langfristig gesichert werden kann, ist auch die Möglichkeit der Direktvermarktung wichtig. Im letzten Sommer konnte ein beträchtlicher Teil der Vorjahresproduktion auf der Felle Alpe „an den Mann oder die Frau gebracht werden“. Im Gegensatz zu vielen anderen Almregionen in Österreich ist die Käsevermarktung im Bregenzerwald nicht so einfach, da im Umfeld und in der ganzen Region sehr viele Anbieter ihren Käse anpreisen (Käsestraße Bregenzerwald). Für den Erfolg der Direktvermarktung ist die Möglichkeit, einen Ausschank mit eingeschränktem Angebot - wie es die Gewerbeordnung vorschreibt - betreiben zu können besonders wichtig. Die meisten Gäste werden von den erfrischenden Getränken angelockt, über ein Gespräch

oder eine Sennereiführung kommt man dann ins „Käse-Geschäft“.

Kinderprojekt

In den Alpsommern 2000 bis 2005 wurde die Alpe Felle zur „Kinder Alpe“. In einem pädagogischen Sommerprojekt haben über 25 Kinder und Jugendliche aus nichtbäuerlichen Familien das Leben und die Aufgaben der Alpwirtschaft kennen gelernt: von der Stallarbeit bis zur Arbeit in der Sennerei; Vieh hüten, Weidepflege und Gäste bewirten. Die Alpwirtschaft ist besonders in jungen Lebensjahren eine prägende Lebenserfahrung: Neben den verschiedenen Arbeiten an sich, lernen die Kinder auch Verantwortung zu übernehmen, Teamgeist zu entwickeln, Konflikte zu lösen und ernten für ihre Arbeit Anerkennung.

Wanderungen und Sehenswürdigkeiten

Die Felle-Alpe ist Ausgangspunkt von schönen Bergtouren und Wanderungen: Über das Fürgele zur Schadona-Alpe und zur Biberacher Hütte, über den Jägersteig zum Butzensee und zur Mohnenfluh, über den Weimarersteig zur



In der Alpkäserei wird die Milch zu qualitativ hochwertigen Alpkäse verarbeitet und ein beträchtlicher Teil davon direkt vermarktet

Braunarlspitze, der Bregenzerach entlang über das Auenfeld zum Karhorn bzw. Warther Horn oder nach Lech. Auf dem Weg ins Auenfeld gibt das Alpmuseum, das in einer ehemaligen Alphütte untergebracht ist, Einblicke in die Geschichte der Alpwirtschaft. Besonders sehenswert ist die schöne und unberührte Naturlandschaft im Felletal mit seinen vielen Wasserfällen, die sich im Fellebach sammeln und unweit des neuen Wirtschaftsgebäudes mit der Bregenzerache in der Nähe einer Jahrtausende alten Gletschermühle vereinen. ■

Unsere Ziege vor dem Mohnenfluh Massiv





Herbst is'

von Otto Astner

Auf der Pasil-Alm, einer von den zwei Hochlegern der Pletzsch-Alm in der Gemeinde Eben am Achensee, durchbricht die Sonne den hartnäckigen Hochnebel am frühen Vormittag und lässt die herbstlichen Nadeln und Blätter der Bäume, an denen noch die Nebeltröpfchen hängen, in allen Farben funkeln (1). Zwischen der Übl-Alm in Auffach-Wildschönau und der Lueger-Sternboden-Alm in Alpbach sind bereits die Zäune abgelegt. Die Wässer, die in der Nacht schon gefrieren, tauen während des Tages wieder auf und spiegeln die noch warmen Sonnenstrahlen an einem schönen Sonntag im Oktober (2). Die Rinder auf der Zillerplatten-Alm in Brandberg grasen in den letzten schönen Septembertagen auf den Almweiden und ringsum kündigt die herbstliche Vegetation bereits das Nahen des Winters an (3). Während die Rinder

auf der Hohenau-Alm (Brandberg im Zillertal), die am Beginn des Stauraumes des Zillergründl Speichers anschließt, bereits auf dem Heimhof zurückgekehrt sind, verbleiben die Ziegen, solange es das Wetter erlaubt, noch etwas länger in der näheren Umgebung der schützenden Almgebäude. (4). Blick von der Joel Spitze zum Lämpersberg. Beide Berge liegen an der Grenze zwischen den beiden Unterinntaler Gemeinden Alpbach und Wildschönau und zahlreiche Almen mit ihren grasigen Matten begleiten ihre Abhänge und nähere Umgebung (5). Unterhalb der Seekar-Alm in der Gemeinde Achenkirch hat der Herbst mit seinen kühlen Temperaturen die Vegetation in allen Farben geschmückt und es wird nicht mehr fern sein, bis die farbenprächtigen Landschaften im Weiß des baldigen Winters vergehen (6, 7).





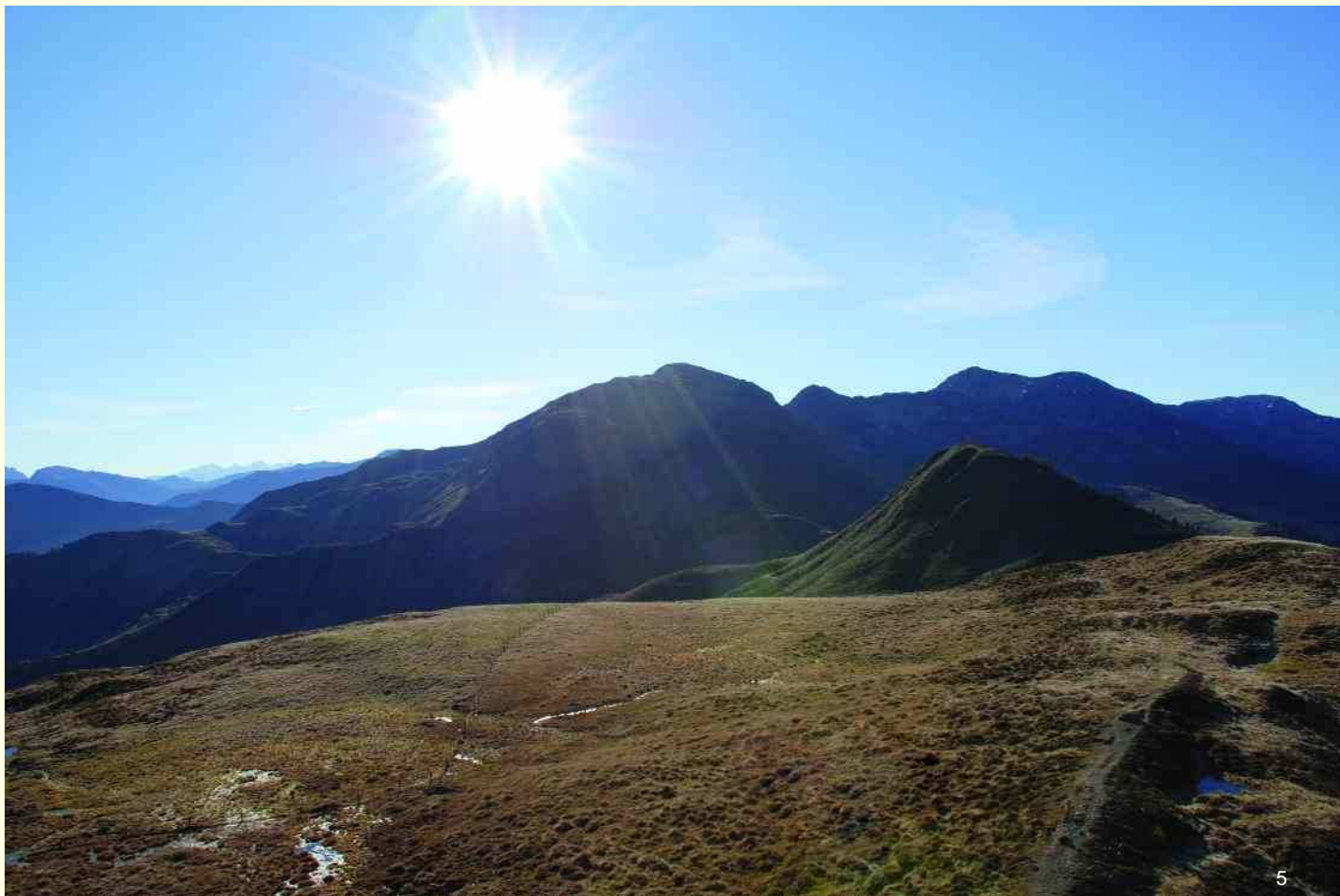
2



3



4



5



Original Braunvieh im Trend der Zeit

Steigender Bestand dieser einzigartigen Rasse

von Kuno Staudacher



Fotos: Staudacher

Für die gleich bleibende Kondition auch bei extensiver Haltung ist das Original Braunvieh bekannt. Im Bild Original Braunviehkühe von Erhard Herwig auf der Alpe „Käfera“ in Silbertal/Voralberg

Die Entwicklung des Original Braunvieh-Bestandes nach förderungsfähigen Tieren

Das Original Braunvieh (OBV), das zu einem milchbetonten Zweinutzungstyp gezüchtet wurde, besitzt neben einer guten Anpassungsfähigkeit an unterschiedliche klimatische Verhältnisse eine hohe Vitalität und eine lange Nutzungsdauer. Heute hat das OBV wieder einen höheren Stellenwert in der Viehzucht und auch wieder eine gewisse wirtschaftliche Bedeutung erlangt.

Fleischleistungsprüfung (Mutterkuhhaltung). Das OBV gilt bekanntlich als aussterbende Rasse und wird durch das ÖPUL-

- Förderprämien
- Betriebskonzept
- Geringe Tierarztkosten
- Tradition/Erhaltung der genetischen Vielfalt
- Geringe Trittschäden

Ist OBV auch ohne Förderung wirtschaftlich?

Im Normalfall steigt der Deckungsbeitrag auch mit steigender Milchleistung, wobei der Zuwachs der Steigerung mit ansteigender Milchleistung degressiv verläuft. Der Deckungsbeitrag nimmt zwar zu, aber die Zunahme ist rückläufig. Wie aber verläuft die Berechnung des Deckungsbeitrages bei geringerer Milchleistung, bei dafür längerer Nutzungsdauer (Zweinutzungstyp) und einem höheren Schlachterlös für Kälber.

Die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) hat eine praktische Internetseite zur Berechnung des Deckungsbeitrages der Milchkühhaltung bereitgestellt (www.lfl.bayern.de/ilb/tier/). Dazu einige Rechenbeispiele und die wichtigsten Zahlen bei einem Milchpreis von €0,33 (siehe Kasten).

Die Berechnungen zeigen deutlich, dass die Abgangsquo-

Die Zahl der Original Braunvieh-Tiere ist in Österreich ständig steigend.

Aktueller Tierbestand

Zahlreiche Züchter haben ihren Bestand aufgestockt. Dazu kommen immer mehr neue Betriebe, die teilweise Tiere zugekauft haben bzw. durch gezielte Rückkreuzung zu einem OBV Bestand gekommen sind. Rund 90% der OBV Betriebe sind in Vorarlberg und Tirol. Inzwischen gibt es aber in jedem Bundesland außer Burgenland OBV Betriebe. Ab einem Genanteil von mindestens 75% gelten die Tiere derzeit als OBV. Rund zwei Drittel der Betriebe stehen unter Milch- und ein Drittel unter

Programme entsprechend gefördert.

Demnach werden jährlich mehr Tiere ins Förderprogramm aufgenommen.

Gründe für die Haltung von OBV

Wenn man die Züchter befragt, aus welchen Gründen sie OBV halten, werden meist folgende Stichworte genannt:

- Langlebigkeit
- Robustheit/Vitalität
- Genügsamkeit/Anspruchslosigkeit
- Standortanpassungsfähigkeit
- Extensive Haltung/gute Futtermittelverwertung
- Zweinutzungstyp/Doppelnutzung

Jahr	2000	2002	2004	2006	2007
Anzahl Betriebe	14	23	62	60	118
Anzahl Kühe	48	63	176	228	329



te und die Bestandesergänzung ein wesentlicher Faktor bei den variablen Kosten ist. Man kann davon ausgehen, dass die Remontierungsrate beim Original Braunvieh mit 15 % deutlich niedriger ist, was durchaus angenommen werden kann, da ein Nutzungsalter von 7 bis 8 Jahren möglich ist. Wenn dann noch ein höherer Ertrag für den Kälbererlös gerechnet wird, erreicht man bei einer Milchleistung von 5.000 kg denselben Deckungsbeitrag pro kg Milch wie bei der vorgegebenen Berechnung beim herkömmlichen Braunvieh. Dabei ist auch die Einsparung durch den geringeren Kraftfutterbedarf ein wesentlicher Faktor. Wichtig: In der Berechnung sind keine Rinder und Bewirtschaftungsprämien einbezogen.

Extensive Milchviehhaltung

Wenn also ein Betrieb von seinen Strukturen eher benachteiligt für die leistungsbetonte Milchviehhaltung ist, kann der Schritt in die extensive Milchviehhaltung mit Original Braunvieh unter Umständen mehr bringen. Wenn man bedenkt, dass manche Betriebe eine so genannte Wander- bzw. Dreistufenwirtschaft (Heimhof - Vorsäß - Alpe) betreiben, wo auch noch zusätzliche Kosten für die Erhaltung und Errichtung von Stallungen, Kuhkomfort usw. dazu kommen, ist diese Entscheidung durchaus zu überdenken. Bei solchen Betrieben können bei der Haltung

Bsp. 1: Braunvieh / Milchleistung 6.700 kg

Kälbererlös EUR 168,-

Abgangsquote und Bestandesergänzungsquote **25,6 %**

Marktleistung EUR 2.585,-

Kraftfutterkosten EUR 334,-

Variable Kosten EUR 942,-

Deckungsbeitrag I, EUR 1.643,- (ohne Grundfutterkosten)

pro kg Milch EUR 0,24

Deckungsbeitrag II, EUR 1.013,- (abzgl. Grundfutterkosten - EUR 15,-/100 kg TM)

pro kg Milch **EUR 0,15**

Bsp. 2: Original Braunvieh / Milchleistung 5.000 kg

Kälbererlös EUR 250,-

Abgangsquote und Bestandesergänzungsquote **15 %**

Marktleistung EUR 2.002,-

Kraftfutterkosten EUR 169,-

Variable Kosten EUR 610,-

Deckungsbeitrag I, EUR 1.392,- (ohne Grundfutterkosten)

pro kg Milch EUR 0,28

Deckungsbeitrag II, EUR 762,- (abzgl. Grundfutterkosten - EUR 15,-/100 kg TM)

pro kg Milch **EUR 0,15**

Bsp. 3: Original Braunvieh / Milchleistung 4.500 kg

Kälbererlös EUR 250,-

Abgangsquote und Bestandesergänzungsquote **15 %**

Marktleistung EUR 1.837,-

Kraftfutterkosten EUR 121,-

Variable Kosten EUR 562,-

Deckungsbeitrag I, EUR 1.275 (ohne Grundfutterkosten)

pro kg Milch EUR 0,28

Deckungsbeitrag II, EUR 645,- (abzgl. Grundfutterkosten - EUR 15,-/100 kg TM)

pro kg Milch **EUR 0,14**

von Original Braunvieh möglicherweise Gebäudekosten eingespart werden, da die Tiere den älteren Stallungen auf Grund des kleineren Rahmens eher entsprechen. Unter Um-

ständen kann die extensivere Milchviehhaltung auch mehr Lebensqualität bringen, da eine geringere Milchleistung auch eine einfachere Betreuung der Tiere zulässt. Dies kann beson-

>

ERDBEWEGUNGEN - TRANSPORTE BEGRÜNUNGEN

Andreas Silberberger

GESMBH & CO KG

A-6361 Hopfgarten, Bahnhofstraße 8

Tel. 0 53 35 / 22 52, Mobil: 0664 / 503 41 04



Ausführung sämtlicher Erdarbeiten sowie FORST- und ALPWEGEBAU

Begrünungsmaschine für Wegböschungen, Skipisten usw.

NEU

Zur Verfügung stehen an Baumaschinen:

Bagger-CAT 325LN • CAT-Laderraupen • Allrad + Mobilbagger • Spinne KAMO 4 x • Spinne KAMO 4 x mobil • CAT-Lader • LKW-Allrad, 2-Achser + 3-Achser • Spezialbohrlafette für Sprengarbeiten • Kleinbagger • Bagger-CAT 320



Die gute Masteigenschaft und Fleischqualität der Kälber ist ein wesentlicher Faktor für die OBV-Halter und besonders für die Mutterkuhhaltungsbetriebe. Dieses Stierkalb aus dem Betrieb Battlogg Herbert, St. Anton i. Montafon erreichte im Alter von 10 Wochen ein Gewicht von 174 kg.

Zum Autor:
Kuno Staudacher ist Zuchtwart und Betreuer von Original Braunvieh beim Vorarlberger Braunviehzuchtverband in Bregenz (Tel: 05574 / 42 368, Fax: 05574 / 42 368-6, E-mail: kuno.staudacher@lk-vbg.at)

ders für Nebenerwerbsbetriebe ein Vorteil sein.

Es ist für solche Betriebe zu empfehlen, ihre Milchviehhaltung für die Zukunft durchzurechnen und eventuell neu zu orientieren. Unter Umständen kann für manchen Betrieb „weniger auch mehr sein“!

Besamung und Anpaarungsprogramm

Der Vorarlberger Braunviehzuchtverband als verantwortliche Organisation (VO) in Österreich unterstützt die Zucht und Haltung der OBV Tiere. In Zusammenarbeit mit der ÖNGENE werden mittels Generhaltungprogramm Anpaarungsempfehlungen für die Tiere ausgegeben, um eine genetische Vielfalt zu erreichen und Inzucht zu verhindern. Um in den Genuss der Förderbeiträge zu kommen, ist die Teilnahme am Generhal-

tungsprogramm für den Züchter vorgeschrieben.

Für die Besamung stehen derzeit rund 22 OBV-Stiere zur Verfügung. Über Stiere, die häufig eingesetzt werden und von denen genügend Sperma vorhanden ist, findet man im Sperma-Katalog der ARGE Braunvieh, der ab Herbst wieder neu erscheint, ausreichend Informationen. Diese Stiere sind auch für die Gebrauchskreuzung mit Braunvieh zu empfehlen, da die weiblichen Nachkommen als Braunvieh gelten und für die Zucht verwendet werden können. Die Schlachterlöse für männliche OBV Kälber sind durchaus mit anderen Gebrauchskreuzungen vergleichbar.

Einige Stiere können nur auf Grund der Anpaarungsempfehlung den Besamern zugeweiht werden, da nur mehr Restportionen vorhanden sind.

Die Besamungen mit Original Braunvieh in Österreich sind steigend. Im Jahr 2006 wurden nahezu 3.000 Tiere mit OBV besamt. Zusätzlich werden besonders in Vorarlberg noch zahlreiche Stiere für den Natursprung gehalten.

Die guten Fitnessleistungen von OBV zeigen sich auch in der Zuchtwertschätzung, obwohl bisher noch kein eigenes Schätzverfahren für OBV vorliegt. Die Stiere werden also mit dem Braunvieh allgemein verglichen.

Erfreulich ist daher, dass der in den vergangenen Jahren viel eingesetzte Stier MERLO in der Zuchtwertschätzliste nach Fitness mit 138 an erster

Stelle steht. Durch diesen hohen Fitnesswert hat der Stier auch einen positiven Gesamtzuchtwert von 102.

Neuerungen für Original Braunvieh-Halter

Eigenes Herdebuch

Erfreulich ist, dass in absehbarer Zeit in Österreich ein eigenes Herdebuch für das OBV zur Verfügung stehen wird. Dadurch erfolgt dann auch eine eigene Zuchtwertschätzung für diese Rasse. Somit sind die einzelnen Auswertungen unter den OBV Stieren besser vergleichbar und die Zuchtwerte der Tiere können wieder leichter positiv sein.

OBV auf der Homepage www.braunvieh-vorarlberg.at bzw. www.braunviehaustria.at

Seit dem Sommer wurde die neue Homepage des Vorarlberger Braunviehzuchtverbandes und von Braunvieh Austria überarbeitet. Dabei ist auch das OBV umfangreich präsent.

Unter „Original Braunvieh/Stiere OBV“ können auch die Abstammungen sämtlicher Stiere angesehen werden.

Informationen für Original Braunviehzüchter

Der Vorarlberger Braunviehzuchtverband als verantwortliche Organisation (VO) stellt den interessierten Züchtern zusätzlich eine Informationsbroschüre zum Generhaltungsprogramm und sonstige Informationen zur Verfügung. Diese ist auf Anfrage kostenlos erhältlich. ■



Düngersammelanlagen und Pferdeställe

Bei Düngersammelanlagen für Fest- und Flüssigmist geht es vor allem um die Dimensionierung und technische Ausführung. Dazu hat das ÖKL das Merkblatt Nr. 24 „Düngersammelanlagen für wirtschaftseigenen Dünger“ in der 5. überarbeiteten Auflage herausgebracht. 12 Seiten kompakte Information zum Thema Düngersammelanlagen. Preis EUR 4,40.

Der Stallbau in der Pferdehaltung gewinnt zunehmend an Bedeutung, entweder als Um- und Ergänzungsbauten in bestehenden landwirtschaftlichen Gehöften bis hin zu eigenständigen großen Pferdeanlagen für Sport und Freizeit zur Verbesserung der Einkommenssituation in bäuerlichen Betrieben. 24 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Tabellen und Planungsbeispiele Preis: EUR 7,00.

Zu bestellen im ÖKL, Tel: 01/505 18 91, office@oekl.at oder unter www.oekl.at

Almenland-Almochse

Neue Genussregion in der Steiermark

Das Almenland rund um Teichalm und Sommeralm ist Europas größtes zusammenhängendes Almweidegebiet und erstreckt sich von 550 bis 1720 m Seehöhe. Hier weiden jeden Sommer über 3.000 Almochsen. Der „Almenland ALM-Ochse“ war der erste, der einen geschützten Markennamen erhalten hat, hinter dem die gesamte Region steht. Der „Almenland ALM-Ochse“ zählt laut Umfragen zu den beliebtesten Rindfleischsorten Österreichs. Die Almenland-Wirte führen dieses zarte und schmackhafte Fleisch als Leitprodukt der Region. Die meisten Spezialitäten kommen direkt ab Hof in die Pfanne, denn neben der Frische liegt den Wirten des Almenlands auch viel an einer guten Zusammenarbeit mit den regionalen Vermarktern.



Foto: Jennein

Redaktion

Das MURBODNER Rind

MURBODNER **rinderzucht STEIERMARK**

.....weiter auf **Erfolgskurs**

Letzte Einstiegsmöglichkeit in die OPUL-Maßnahme 07 bis 13 "seltene Nutztierassen" Herbstantrag 2008

SPAR als vielversprechender Partner für unsere neue Qualitätsrindfleischvermarktung

Info: Verein der Murbodnerzüchter Obmann: Hörzer Hans, Tel 03125/2003, www.murbodner.at



Walserstolz

Stolz und Tradition wird im Großwalsertal groß geschrieben

Der Käse aus dem Großwalsertal, der „Walserstolz“ entsteht in traditioneller Handarbeit und wird nur aus naturbelassener, silofreier Rohmilch hergestellt. Hergestellt wird er in vier kleinen aber feinen Vorarlberger Sennereien und reift dort zur

Reifezeit von mindestens acht Monaten beim „Traditionellen Walserstolz“ bzw. 12 Monaten beim „Würzigen Walserstolz“ machen den Käse zu etwas Außergewöhnlichem.

Der Erfolg gibt der Entscheidung der Betreiber, sich im Premiumsegment anzusiedeln, recht. Seit Beginn des Projektes 1998 konnten der Absatz von 22.300 auf 131.000 kg gesteigert werden.

www.walserstolz.at



Österreich ist Europa-meister im Agrarexport

Agrarischer Außenhandel steigt um weitere 4,3%

Von 13. - 17. Oktober 2007 fand in Köln wieder die ANUGA, die größte Lebensmittelmesse der Welt, statt. Österreich war an diesem wichtigen Schauplatz maßgeblich mit dabei und schlägt sich auch am Weltmarkt überaus wacker. Im 1. Halbjahr 2007 weist die Statistik Austria ein Plus von 4,3% im agrarischen Außenhandel auf. Der Export in die 12 neuen EU-Länder entwickelt sich - von niedrigerem Niveau ausgehend - besser (+8,4%) als in den alten 15 EU-Ländern (+7,4%), dort allerdings von sehr hohem Vorjahresniveau startend. Käse bleibt das österreichische agrarische Starprodukt. Der enorme „Milchfluss“ aus Polen nach Österreich ist erstmals gestoppt.

AMA

Vielfalt als prägendes Element

Die Vielfalt der Landschaft sowie der wirtschaftlichen und soziokulturellen Rahmenbedingungen des Alpenraums prägt die Berglandwirtschaft in den Alpen. Die Palette reicht von Obst- und Weinbau über Gemüse- und Ackerbau zur Milch- und Fleischproduktion. Kombinationen verschiedener Produktionsformen sind häufig. So ist der flache Talboden teils ackerbaulich genutzt, an den tiefer liegenden Hanglagen können Dauerkulturen vorhanden sein, während in den Hochlagen vor allem Milch und Fleisch produziert wird. Natur- und Kulturlandschaft, Biodiversität und dezentrale Besiedlung der Alpen sollen erhalten bleiben.

www.cipra.org/de/alpmedia

Hackguterzeugung

Heinz Lener

Weißlahn 3, 6123 Terfens



Flächen- und Wurzelstockrodungen:

Der 400 PS Raupenmulcher arbeitet Wurzeln und Restholz ca. 15 cm in den Boden ein. Die kostengünstige und ideale Voraussetzung, um aus Rodungsflächen eine Weide oder Wiese zu machen. Für kleinere Flächen steht ein Traktormulcher mit 195 PS zur Verfügung.



Alm- und Güterwegsanierung:

Mit dem Steinbrecher werden alte Wege aufgefräst, anschließend planiert und verdichtet. Für diese Art der Wegsanierung braucht man kein Material aufwendig herantransportieren.

Weitere Dienstleistungen: Hackgutverkauf, Hackguterzeugung (Hacker 455 u 600 PS), Mäharbeiten 9,7m Arbeitsbreite, Gülleausbringung 13.000 Liter Gülletrak, Zubringfässer u. Pumpstation

Ansprechpartner: Ing. Johannes Mair 0664 - 46 10 590 mail: office@lener-hackgut.at

www.lener-hackgut.at

Österreichischer Rinderbestand sinkt kontinuierlich

Bruttoerzeugung an Rindfleisch sinkt heuer um zwei Prozent - 2008 weiterer Rückgang

Der österreichische Rinderbestand hat bei der jüngsten Viehzählung im Juni 2007 im Jahresabstand um weitere 0,2% abgenommen und lag damit erstmal knapp unter 2 Mio. Stück. Ausgehend von dieser Zählung rechnet die Bundesanstalt für Agrarwirtschaft in ihrer aktuellen Marktprognose damit, dass die Bruttoeigenerzeugung an Großrindern im Jahr 2007 bei rund 591.000 Stück liegen und damit um 0,5% gegenüber 2006 sinken wird. Die Kälber-Produktion wird heuer sogar um 8,8% auf 129.000 Tiere sinken.

AIZ



Die „Ferner“ und „Keese“ in Tirol

Das Gletschereis sprachgeschichtlich betrachtet

von Dr. Georg Jäger

„Gletscher“, „Ferner“ und „Kees“ sind allesamt sprachliche Bezeichnungen für die uns bekannten Eismassen, die auf Grund ihres Rückganges in den letzten Jahrzehnten immer wieder in den „Klimawandel-Schlagzeilen“ erscheinen. Historisch betrachtet haben sich in bestimmten Regionen diese unterschiedlichen Begriffe bis in die heutige Zeit herauf erhalten. In Tirol werden die Gletscher westlich der Linie Schwaz-Pfitscherjoch-Mühlbacher Klause mit „Ferner“ bezeichnet, östlich davon ist im Zillertal, Pustertal und Pinzgau der Ausdruck „Kees“ allgemein verbreitet.



Foto: Archiv, Astner, Fernerweil

Die eis- und schneebedeckten Berge gehören zu den auffälligsten Erscheinungen des gesamten Alpenraumes. Aufgrund des aktuellen Klimawandels verschwindet das Gletschereis immer mehr aus dem Landschaftsbild, obwohl noch im Tiroler Landreim aus dem Jahr 1558 steht: „Ferner, oder Kees, im ewigen Eis.“ Der unmittelbar an die Hochweidestufe grenzende Gletscher wird im gebirgigen Land Tirol westlich der Linie Schwaz-Pfitscherjoch-Mühlbacher Klause mit „Ferner“ bezeichnet, östlich davon, im Zillertal, Pustertal und Pinzgau, ist der Ausdruck „Kees“ (auch „Kes“, „Kess“, „Khös“, „Kös“ oder „Köß“ geschrieben) verbreitet. Im Ahrntal, also an der Südseite der Zillertaler Alpen, gilt u. a. für vergletscherte Flächen auch die Bezeichnung „Alteis“. In beiden Tiroler Landesteilen spricht man von „Fernerwasser“ oder „Keeswasser“, wenn das kalte bzw. reine Gebirgswasser („Glet-

scherwasser“) gemeint ist. Man sagt auch im Zillertaler Volksmund: Heute rinnt das Kees, wenn milchfarbiges Schmelzwasser fließt.

Ferner = „Firn“ = „alte“ Schneebildung oder „vorjähriger“ Schnee

Die Gletscher tragen in Westtirol (Oberinntal, Vinschgau) den Namen „Ferner“ (althochdeutsch „firn“ = „alt“, „Altschnee“), womit der alte vorjährige Schnee (=Firn) gemeint ist, der als kompakt-nasse Masse den Sommer überdauert hat. Der „Ferner“ ist daher ein seit langem lagernder, stark umgewandelter und verdichteter Schnee. Die Bezeichnung „Ferner“ reicht räumlich gesehen im Westen bis zur Silvretta und im Osten bis zum Zillertal. Die Ferner werden fast durchwegs nach den Bergspitzen oder Karen benannt, aus denen sie hervorgehen (z. B. Alpeiner-, Daunkogel-, Grauwand-, Grünau-, Hölltal-,

Pinnis-, Ruderhof-, Seespitz- und Sulzenauferner im Stubaital; Niederjochferner im Ötztal oder Mittelbergferner im Pitztal). Viel seltener erfolgt die Benennung nach charakteristischen Merkmalen, wie es in den Ötztaler Alpen beim „Hangenden Ferner“ der Fall ist.

Mittelalterliche und neuzeitliche Belege für den Begriff „Ferner“

Die früheste schriftliche Aufzeichnung des Wortes „Ferner“ erfolgt in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts (um 1255/60) in einer Schenkungsurkunde, als der Bischof von Brixen dem Kloster Wil-

Das stark zurück geschmolzene Waxeggkees in den Zillertaler Alpen mit der Berliner Hütte im Vordergrund

„Hangender Ferner“ in den Ötztaler Alpen, um 1930 (Foto: Frank-Verlag, Graz)





Der Spitz des Fernerkogels in Lüsens (rechts oben) wird zum ersten Mal um 1260 in einer Urkunde des Stiftes Wilten genannt (Foto: Much Heiss, Alpiner Kunstverlag, Innsbruck)

ten die Grundherrschaft über den Quellarm Lüsens im hinteren Sellraintal übergibt. Als innerer Grenzbereich dieses Besitzstandes wird „der Spitz des Berges, genannt Ferner“ („cacumen montis qui dicitur Ferner“) angegeben. Dabei handelt es sich um den 3298 Meter hohen Lüsener Fernerkogel, der sich als markant aufragendes Felshorn über den Lüsener Ferner erhebt und dem Tal-

hintergrund ein besonderes Gepräge gibt.

Der im Hochmittelalter erstmals belegte Ausdruck „Ferner“ gilt für das westliche und mittlere Tirol, wo die Berge in den Öztaler und Stubai Alpen kulminieren, weiters für das Wipptal, für die Südabdachung des Zillertaler Alpenhauptkammes und für die Ortlergruppe. Sogar der Gletscher an der Zugspitze heißt ganz zutreffend „Schneeferner“. In einer Urkunde von 1347 wird „ain perg, haizzet der Ferner“ im Stanzertal auf Grinner Boden erwähnt, wo sich noch

Bäume befinden. Vermutlich sind damit die bewaldeten Hänge am Fuße der Parseierspitze oder des Rifflers gemeint, die eben beide damals im Spätmittelalter noch Ferner getragen haben.

Bereits im Jagdbuch von Kaiser Maximilian von 1500 erscheint der Ausdruck „Ferner“ für die „Ferner“ in den Stubai Alpen (z. B. Alpein, Sulzenau). 1503 taucht der Begriff „Verner“ in den Öztaler Bergen und im Wettersteingebirge auf. 1529 wird in Sterzing und Umgebung von den nahen, kalten „Ferner(n)“ ge-





Forst-, Alm-, Güterwege- und Flächensanierungen

- Fixpreis pro km
- kostengünstig
- TOP-Qualität

Thomas Holzer
0664/28 17 364

Jakob Holzer
0664/33 60 245

• Wege-, Straßen und Flächensanierungen nach dem Konzept Profiteam Holzer

• ökonomisch • Ressourcen schonend

Mit speziell entwickelten Werkzeugen brechen wir auch härteste Gesteine, wie z.B. Gneise und Granit.

Über 2.000 zufriedene Kunden schätzen die Qualität unserer Arbeit.

Profiteam HOLZER GmbH, Lechen 14, 8692 Neuberg, Tel. 03857/80530-0, Fax DW 4, office@profiteam-holzer.at

www.profiteam-holzer.at



sprochen. 1580 ist im Windachtal (Ötztal) vom „Trueben Ferner“ die Rede. Auf der Tirol-Karte von Warmund Ygl liest man 1605 die beiden Beschriftungen „Der Groß Verner“ und „Glacies continua et perpetua“, d. h. das ewige Eis des Vernagtferners. Weitere vergletscherte Bereiche des Kartengebietes sind nicht eingetragen. In einer Grenzbeschreibung des Gerichtes Stubai von 1672 werden die „Hohen Verner“ im Talschluss angeführt.

Gletscher oder Ferner an der bajuwarisch-alemannischen Sprachgrenze

Im Bereich der bajuwarisch-alemannischen Sprachgrenze werden die dort ständig vorkommenden Begriffe „Gletscher“ oder „Ferner“ abwechselnd als sinnverwandte Ausdrücke verwendet. So heißt es etwa 1599 in der Silvrettagruppe mit dem vorstoßenden Vermuntferner, dass die Viehherden der Engadiner (Ardezer) „über ein hohen, wilden, beschwerlichen und unsichern Glötschner oder Verner“ getrieben werden müssen, wobei damals zur Zeit der Kleinen Eiszeit „dieser Gletscher oder Ferner von Jar zu Jar lenger“ werde und „Zerspaltung, Aufwerfung und Weiterung der Kliffter“ (Kliffter = Eisklüfte, Gletscherspalten) zeige.

Der Ausdruck „Gletscher“ ist in unserem Nachbarland Schweiz aus dem französi-



schon Lehnwort „glacier“ (wörtlich: Eis) übernommen worden. Bereits im 16. Jahrhundert wird der Begriff Gletscher in mehreren literarischen Arbeiten verwendet und verbreitete sich dann im übrigen deutschsprachigen Raum. Während also in den französischen Westalpen von „Glacier“ die Rede ist, werden die Eisfelder im italienischen Hochgebirge seit 1603 als „Ghiacciaio“ bezeichnet.

In den Mundarten des Alpenraumes wird unter dem Begriff „Gletscher“ nicht nur das eigentliche Gletscherphänomen im naturwissenschaftlichen Sinn, sondern auch in der allgemeineren Bedeutung die „Eis-, Firn- und Schneeanammlung in den Bergen“ verstanden. Die geographische Verbreitung der Bezeichnungen für Gletscher umfasst insgesamt ein französisches, italienisches, rätoromanisches und deutsches Sprachgebiet. Schon der Bündner Geschichtsschreiber Ulrich Campell hat in sei-

ner 1573 verfassten „Raetiae Alpestris Topographica Descriptio“ darauf hingewiesen, dass die Germanen das ewige Eis als „Firn“ oder „Gletscher“ und die Rätoromanen als „Vadret“, „Vedret“ oder „Vedretta“ (lateinisch „vetus“ = „Altschnee“, „alt“) bezeichnen.

Kees oder K(h)ös = Das Gletschereis im Zillertal

Im Zillertal, in der Krimml und in den Hohen Tauern tritt anstelle von Ferner erstmals seit 1583 der Gletschernamen Kees. Unter „Kees“ (althochdeutsch „ches“ = Eis) versteht man das Sommereis oder eine Schneegrube an Stellen, wo

Die Rinder erfrischen sich in der sommerlichen Hitze im „Keeswasser“. Im Hintergrund die Waxegg-Alm im Zillertal.

Eisbruch im Vermuntgletscher in der Silvrettagruppe, um 1940 (Foto: Risch-Lau, Brengenz und Landeck)





Gradetzkees mit Muntanitzkamm in der Granatspitzgruppe (Foto: R. Wunsch, Aussig)

sich der Schnee auch in der warmen Jahreszeit halten kann. Der Zillertaler Dialekt meint mit dem „Kees“ (mittelhochdeutsch „fetter Boden“ oder „steiniger Sand“) nicht nur das Gletschereis, sondern auch den Moränenenschotter in

dessen unmittelbarer Nähe. Die Bezeichnung „Kees“ für Gletscher reicht also in geographischer Hinsicht von der Zillertaler Gruppe (einschließlich Ahrntal, Antholzertal und Defereggental) über die Hohen Tauern bis zur Hochalm Spitze.

Die Benennung der Keese erfolgt meist nach den Bergnamen, zum Beispiel Friesenberg-, Löffler- oder Schwarzensteinkees, um drei Beispiele aus dem Zillertal anzuführen. Auf eine besonders starke Vergletscherung weist übrigens die „Gefrorene Wand“ hin.

Historische Nachrichten über „Kees“ und „Khöb“ aus Osttirol

Der Ausdruck „Kess“ findet sich bereits in einer während des 17. Jahrhunderts

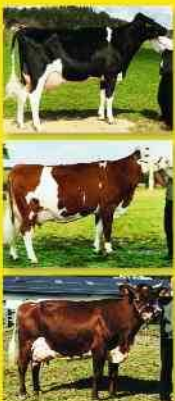


Maishofen – das Vermarktungszentrum Österreichs!

Immer einen Schritt voraus ...

ERZEUGERGEMEINSCHAFT SALZBURGER RIND GMBH

100% Tochter des Rinderzuchtverbandes Salzburg



Versteigerungstermine 2007				
Nr.	Tag	Datum	Auftrieb	Rassen
792	Donnerstag	18. Jan	weibl. Tiere	PI-FL-SB
793	Mittwoch	14. Feb.	Stiere	Fleckvieh
	Donnerstag	15. Feb.	weibl. Tiere	FL-PI-SB
794	Mittwoch	21. März	Stiere	Pinzgauer
	Donnerstag	22. März	weibl. Tiere	PI-FL-SB
795	Mittwoch	25. April	Stiere	Fleckvieh
	Donnerstag	26. April	weibl. Tiere	FL-PI-SB
796	Donnerstag	31. Mai	weibl. Tiere	PI-FL-SB
797	Donnerstag	23. Aug.	weibl. Tiere	FL-PI-SB
798	Donnerstag	20. Sept.	weibl. Tiere	PI-FL-SB
799	Donnerstag	18. Okt.	weibl. Tiere	FL-PI-SB
800	Mittwoch	07. Nov.	Stiere	Fleckvieh
	Donnerstag	08. Nov.	weibl. Tiere	FL-PI-SB
801	Donnerstag	22. Nov.	Herbststiermarkt	Pinzgauer
	Donnerstag	22. Nov.	weibl. Tiere	PI-FL-SB
802	Donnerstag	13. Dez.	weibl. Tiere	FL-PI-SB

Nutz- und Schlachtrinder ab Hof werden ständig angeboten.



25.000 Nutz- und Schlachtrinder werden jährlich vermarktet



RINDERZUCHTVERBAND SALZBURG
Erzeugergemeinschaft für Zucht- und NutZRinder
Mayerhoferstraße 12 · A-5751 Maishofen
Telefon 0 65 42 / 682 29-0 · Fax 682 29-81
rinderzuchtverband@lk-salzburg.at

www.rinderzuchtverband.at



erlassenen Ordnung (Landtaiding) des Gerichtes Windschmatrei in Osttirol, wenn darüber bei einer Grenzbeschreibung folgendes steht: „Oben auf dem Thaur (=Tauern) gegen Mittersill und oben von dem Thörl gleich ein nach dem rigl und trauf ... ze öbrist an das Kess.“ Unter „Rigl“ ist eine steile Bergstufe oder Anhöhe zu verstehen. Die „Trauf“ (Traufe) ist eine andere Bezeichnung für die Wasserscheide. Als wohl berühmtester Gletscher im Bezirk Lienz kann das „Schlatenkees“ am Fuße des Großvenedigers angesehen werden.

Für das Gradetzkees in der Granatspitzgruppe gibt es eine Urkunde, welche das frühneuzeitliche Anwachsen des Gletschers und den schon damals gebräuchlichen Begriff „Kees“ (Khöb) belegt. In einer neu erstellten Almordnung für die Zoppotnitzalm (heute: Äußere Steineralm) vom 8. August 1609 werden die bisherigen Auftriebszahlen neu festgelegt, weil sich durch den Gletschervorstoß die Weideerträge offenbar deutlich verschlechtert haben. Darin heißt es u. a. „Erstlichen wardt umb wegen der viechszahl, weil sich das Khöb nach und nach meren thuet, und merers der zeit nit ertragen mag ...“

Die am höchsten gelegene Alm Osttirols ist die sogenannte „Kees-Flecken-Alpe“ in der Gemeinde Prägraten im Virgental, welche - wie der Name besagt - ober dem Holz liegt und an keine anderen Almen

grenzt. Die Wege der von 2500 bis 2840 Meter Seehöhe ins ewige Eis hinaufreichenden 45 Hektar großen und mit acht Kuhgräsern verbundenen Schafalm werden im Jahr 1873 als „äußerst

schlecht, zum Theil über Gletscher führend, sehr gefährlich und bei 5 Stunden lang“ umschrieben.

„Kees“ und „Ferner“ im Grenzbereich zwischen dem Zillertal und Wipptal

Innerhalb des bajuwarischen Sprachgebietes wird ganz streng zwischen den beiden Begriffen „Kees“ und „Ferner“ unterschieden, worüber bei der Angabe von Grenzverläufen genau geführte Protokolle Auskunft geben. So erscheint 1793 in einer amtlichen Begehung der ganzen Grenze des Pfliegerichtes Zell am Ziller neben der „Kassarscharten“ der Bach unter dem „Ferner“ oder „Kes“ in Hintertux („Wildentux“), wo die historische Grenze zwischen dem Zillertal und Wipptal verläuft: „So das hinderste Salzburgerische Joch in Wildendux ist, über das Rauchegg herab zum Schwarzen Brunn in Wilde Duxer Alpe, herab zu des Duxbachs Ursprungs, wo nemblich dieser Bach unter dem Ferner oder Kes herabfallet, dann durch den Felsen herausfließt, das Bachbeth formiert und an-



fanget dergestalten, daß heraus bis zum Madseitbach linker Hand alles Tyrol zugehörig und Hinterdux genannt wird, rechter Hand aber dem Erzstift angehörig.“

Diese räumliche Differenzierung der Ausdrücke „Ferner“ und „Köb“ im Wipptal und Zillertal wird auch in einer Grenzbeschreibung zwischen dem tirolischen Landgericht Störzing und dem salzburgischen Gerichtsbezirk Zell am Ziller im Jahr 1765 beim Zamser- und Zemmgrund bewusst angedeutet, wenn es heißt: „In dem Landgericht Störzing befindet sich ein das ganze Jahr hindurch mit Schnee und Eis bedeckter Ferner, so die Pfitscher Furt-schagl nennen; dieser (Ferner) sey bis am Grad oder Joch zum Landgericht Störzing gehörig. Von Sonnenaufgang über vorbemelten Grad hinaus fange schon das Salzburgerische Territorium an und heiße der Zemer Berg, aber soweit der Ferner Furt-schagl salzburgisch sei (zum Zillertal gehöre), werde er von den Jägern und gemein Leuten Köb benambset.“ ■

Die Literaturliste kann beim Autor bezogen werden.

Der Olperer bildet die Grenze zwischen dem Schmirn- (im Vordergrund die Wildlahneralm) und dem Tuxertal

Zum Autor:

Dr. Mag. Georg Jäger studierte Geographie und Geschichte an der Universität Innsbruck und ist als Bibliothekar, Dozent und Heimatforscher tätig



Revitalisierung von Kraftwerken auf Almen

Kleinkraftwerke mit digitaler Düsenregelung

von Andreas Bischofer



Krafthaus E-Werk Grubalm

Aufgebauter Düsenmotor (li.) und Einbau des neuen Peltonlaufrades (re.)



sprüche der angeschlossenen Verbraucher nur sehr schwer abzudecken.

Alte Anlagen entsprechen nicht mehr den heutigen Standards

Man kann immer wieder beobachten, dass die oftmals schon vor zwanzig, oder mehr Jahren gebauten Anlagen heute nicht mehr in der Lage sind, den erhöhten Energiebedarf der Almbetriebe abzudecken, weil sich in der technischen Ausstattung unserer heutigen Betriebe im Vergleich mit jener früherer Zeiten viel geändert hat. Die von Melkanlagenherstellern, Kühlungsbauern etc. geforderten Grenzwerte für die Netzspannung und Netzfrequenz sind mit den alten Wasserkraftwerken oftmals nicht einzuhalten. Die Folge sind teure Reparaturen und un-

angenehme Ausfallszeiten oder Versorgungsengpässe mit elektrischer Energie während Trockenperioden. Der Betrieb wird nur noch unzureichend mit elektrischer Energie versorgt. Dies führt wiederum zu Produktions- und Qualitätseinbußen.

Wie in früheren Jahren nicht unüblich, wurden viele Almkraftwerke auch nicht behördlich verhandelt bzw. bewilligt. Dies schafft zusätzliche Probleme. So stehen viele Besitzer und Betreiber vor der schwierigen Entscheidung, wie sie ihren Almbetrieb auch in der Zukunft mit elektrischer Energie versorgen können. Eine durchgeführte Revitalisierung eines Almkraftwerkes soll hier als Entscheidungsstütze dienen.

Grubalm in der Gemeinde Fieberbrunn

Als konkretes Beispiel dient die Grubalm in Fieberbrunn. Die Gemeinschaftsalm liegt im Pletzergraben auf über 1400 m Seehöhe. Die Alm wird von vier Landwirten bewirtschaftet und zur Milchzeugung genützt. Im Jahre 1987 wurde mit dem Bau einer Wasserkraftanlage begonnen und diese im Jahr 1988 in Betrieb genommen. Wie zu dieser Zeit üblich ohne behördliche Genehmigung.

Durch den erhöhten Energiebedarf und die in den letzten Jahren öfter auftretenden Trockenperioden kam es zu Versorgungsschwierigkeiten



des Betriebes. Die Betreiber standen nun vor der Entscheidung, das Kraftwerk stillzulegen oder einen Neubau der Anlage in Betracht zu ziehen. Es kam dann aber zu einer anderen Lösung.

Digitaler Düsenregler bei neuen und alten Anlagen

Abhilfe schaffte eine Entwicklung der Firma Bischofer aus Reith im Alpbachtal. Die Unterländer Elektrofirma, die unter dem Markennamen Almstrom seit etwa neun Jahren im Bereich der Kleinkraftwerke tätig ist, rüstete das bestehende Kraftwerk mit einem digitalen Düsenregler aus. Dieser parametrierbare Regler kann auf bestehende Trägheitsmomente der Anlage und technische Daten der eingesetzten Druckrohrleitungen bestens abgestimmt werden. Mit einer Stellkraft von 2.000 Newton ist der eingesetzte Düsenmotor bei den meisten Kleinkraftwerken nachrüstbar. Die Regelung kann bei beliebiger Düsenanzahl eingesetzt werden. Die digitale Düsenregelung wird von Elektro Bischofer schon seit fünf Jahren in Neuanlagen eingebaut. Durch eine Weiterentwicklung ist jetzt auch der Einbau in vorhandene Wasserkraftanlagen möglich. Der völlig neue mechanische Aufbau macht dies möglich.

Das nach zwanzig Jahren Betrieb in Mitleidenschaft gezogene Laufrad wurde erneuert. Parallel dazu wurde die

komplette Anlage inklusive des Speicherteiches von der Arge Almstrom geplant und projiziert und ist von der Bezirkshauptmannschaft Kitzbühel ohne Probleme bewilligt worden. Damit verfügt die Almgemeinschaft Grubalm nunmehr über ein wasserrechtlich genehmigtes Kleinkraftwerk.

Halbe Wassermenge notwendig

Nach ersten Schätzungen ist für den Betrieb des E-Werkes nur noch ca. die halbe Wassermenge als bisher notwendig. Dies kommt auch der Umwelt in Form einer erhöhten



Der neu errichtete Speicherteich

Restwassermenge im Grubalm-Bach zu Gute.

Dieses konkrete Beispiel zeigt, dass ein schon in die Jahre gekommenes Wasserkraftwerk durch Einsatz modernster Technik auch den gehobenen Ansprüchen der heutigen Zeit gerecht werden kann. Eine kostengünstige Energieversorgung der Almbetriebe steht damit nichts mehr im Wege. ■

Tiroler Schafzuchtverband

Mit Berg- und Steinschafen als Muttergrundlage sind Sie auf dem richtigen Weg in der Lammfleischproduktion

Versteigerungen 2007

17.03.2007	Imst	Bergschafe
31.03.2007	Rotholz	Bergschafe, Steinschafe, Braune Bergschafe, Suffolk u. Ziegen
14.04.2007	Lienz	Bergschafe u. Steinschafe
25.08.2007	Rotholz	Ziegen
29.09.2007	Lienz	Bergschafe u. Steinschafe
06.10.2007	Imst	Bergschafe
13.10.2007	Rotholz	Bergschafe u. Steinschafe
17.11.2007	Imst	Bergschafe

Ausstellungen 2007

27.01.2007	Telfs: Gebiets- u. Jubiläumsausstellung 50 Jahre
02.02.2007	Niederthal: Gebiets- u. Jubiläumsausstellung 60 Jahre
03.02.2007	Absam: Gebiets- u. Jubiläumsausstellung 60 Jahre
09.02.2007	Ranggen: Gebietsausstellung
10.02.2007	Mühlbachl/Matrei: Geb.- u. Jubiläumsausst. 50 Jahre

15.02.2007	Längenfeld: Gebietsausstellung
16.02.2007	Sellrain (Ausstellung in Gries): Gebietsausstellung
17.02.2007	Barwies in Mieming Badese: Mittlere Oberinntal Ausst.
23.02.2007	Mieders: Gebietsausstellung
24.02.2007	Grins: Gebietsausstellung
02.03.2007	Rinn: Gebietsausstellung
03.03.2007	Mutters: Gebietsausstellung
09.03.2007	Zillertal Steinschafe: Gebietsausstellung
10.03.2007	Arzl b. IBK Braunes Bergschaf: Gebietsausstellung
11.03.2007	Rotholz: Unterinntal Ausstellung
24.03.2007	Westendorf Steinschafe: Gebietsausstellung
28.04.2007	Bregenzerwald/Schwarzenberg: Gebietsausstellung
16.09.2007	Axams: Jubiläumsausstellung 70 Jahre
22.09.2007	Lienz: Bezirksausstellung Berg- u. Steinschafe
23.09.2007	Längenfeld II: Jubiläumsausstellung 60 Jahre
28.09.2007	Sölden: Gebietsausstellung
29.09.2007	See: Gebietsausstellung

Nützen Sie die Absatzveranstaltungen und Ausstellungen unseres Verbandes zum Ankauf von fruchtbaren, gesunden Berg- und Steinschafmüttern.

Beratung und Auskunft in allen Fragen der Schafproduktion:

Tiroler Schafzuchtverband

Brixner Str. 1/Zi. 12, 6020 Innsbruck, Tel.: 05 92 92 - 1860, Fax: DW 1869

E-mail: schaf.tirol@lk-tirol.at www.bergschafetirol.com

**Tiroler Woll-, Schaf- und Lammverwertungsgen. reg. Gen.m.b.H.
Wilhelm-Greil-Straße 9, 6020 Innsbruck, Tel.: 0512/58 89 22, Fax: 0512/58 89 22-4**



Mein Arbeitseinsatz am Osttiroler Bergbauernhof

von Maximilian Wagner



Fotos: Wagner

Der aus der Nähe von Hamburg stammende Diplom-Geograph Maximilian Wagner absolvierte im heurigen Sommer einen dreiwöchigen Arbeitseinsatz auf einem Bergbauernhof im Osttiroler Huben im Rahmen eines Projektes des Österreichischen Alpenvereines. Solche Projekte und Einsätze können ganz wesentlich zur Bewusstseinsbildung bei der nicht-bäuerlichen und städtischen Bevölkerung beitragen. Maximilian Wagner berichtet von seinem Einsatz, bei dem er auch den Wintereinbruch in den Bergen Anfang September erlebte.

Gleich zu Beginn des Arbeitseinsatzes gab es Schnee auf der 2000 m hoch gelegenen Alm

Es gibt verschiedene Möglichkeiten zur Mithilfe auf einem Bauernhof in Osttirol. Für einen Großteil der Jugendlichen in Österreich ergibt sie sich im Rahmen eines Pflichtpraktikums während ihrer Ausbildung. Auf die Möglichkeit der Mithilfe bin ich selber über die Alpenvereinsjugend des Österreichischen Alpenvereines aufmerksam geworden. Im Rahmen des Medienprakti-

kums P.U.L.S. (Praxis.Umwelt.Erleben.Sommer) helfen Jugendliche hauptsächlich bei Umweltbaustellen in Österreich während der Sommermonate mit und kontaktieren währenddessen Journalisten bzw. erstellen eine Text- und Fotodokumentation. Die Mithilfe bei Bergbauern in Osttirol stellt auch eine Variante dar, die heuer allerdings von keinem weiteren genutzt wurde.

ben. Doch warum der für die meisten Gäste aus Deutschland so geläufige Begriff „Urlaub auf dem Bauernhof“ bei mir nun andere Bilder hervorruft als bei jenen, soll dieser kleine Bericht über meine Mithilfe auf dem Blasenhof bei Huben verdeutlichen.

Während des ganzen Jahres, besonders aber zu den arbeitsintensiven Spätsommermonaten, wenn die Heuernte und der Abtrieb der Kühe von den hoch gelegenen Almen ansteht, sind freiwillige Helfer auf dem Blasenhof gern gesehen. Die Helfer, die ihren Aufenthalt meist im Rahmen vorgeschriebener Praktika sowohl im Haushalt als auch bei der Betreuung der Gäste sowie bei den täglichen Arbeiten in und um den Stall verbringen, kommen ausschließlich aus Österreich und bringen meist schon

Weite Fahrt zum Arbeitsplatz

Sowohl kulturell als auch landschaftlich ist es ein großer Sprung, von der Ostseeküste bei Hamburg innerhalb von 14 Stunden Zugfahrt nach Lienz in Osttirol zu fahren. Das Ziel der Reise liegt noch eine knappe halbe Stunde Busfahrt von Lienz entfernt im Iseltal: Hu-



Der Arbeitseinsatz auf dem Osttiroler Bergbauernhof hinterlässt bei Maximilian Wagner einen bleibenden Eindruck



Erfahrung mit den Arbeitsabläufen auf dem Hof mit. Anfangs war es für die Putzhubers sicherlich etwas ungewöhnlich, einem Helfer aus Deutschland, woher sie normalerweise nur Urlaubsgäste kennen, plötzlich mit der Arbeit auf dem Hof vertraut zu machen.

Bei Schneefall auf der Alm

An meinem Anreisetag kündigte sich auf der zum Hof gehörigen Alm in rund 2000 Meter Seehöhe bereits Anfang September ein Wintereinbruch an, so dass ich noch am selben Tag für drei Nächte auf die trächtigen Kühe, die sich dort oben befanden, aufpassen sollte und sie bei Schnee im Stall halten musste. Dass ein Frühstück an solch einem Arbeitsplatz so gut schmeckt wie sonst nirgendwo, war für mich der erste bleibende Eindruck. Auch sonst kommen an die Köstlichkeiten der Tage auf dem Hof keine käuflichen Produkte heran.

Natürlich bringt man als Städter bei weitem nicht das Wissen und die Erfahrung mit, die ein Landwirt besitzt, da sich leider auch für mich bis dahin das Wissen über die Milchkühe und die Milcherzeugung auf die Milchtheke im Supermarkt beschränkte. Um so mehr war ich froh, dass sich im Laufe der Zeit doch einige Arbeiten für einen „Ungelernten“ ergeben haben, auch wenn ich letztendlich nur einen kleinen Teil der Ar-



beit erledigen konnte, die einen Landwirt täglich 16 Stunden wach hält. Da freie Tage kaum möglich sind, kommt für den Bauern ein Arbeitspensum zusammen, in dessen Vergleich sich das eines Mannagers doch recht harmlos darstellt. Wahrscheinlich bekommen die meisten Urlaubsgäste davon nicht soviel mit, wenn sie sich tagsüber in den Bergen, die für den Bergbauern manchmal mehr Feind als

Freund sein können, vergnügen.

Ich komme wieder

Ich bin mir sicher, dass ich bald wieder den Blasenhof aufsuchen werde, zwar als Urlaubsgast, um die schöne Landschaft einmal im Winter zu sehen, jedoch mit der Gewissheit für die Putzhubers, dass ihr Gast auch in Zukunft im Stall aushelfen kann. ■

Was ist denn auf der anderen Seite des Zaunes?



Leichter Schneefall auf der zum Blasenhof gehörenden Alm



Freiwillige Arbeitseinsätze auf österreichischen Almen

Almpflege mit dem Österreichischen Alpenverein

von DI Johann Jenewein



Fotos: Haiden, Karlinger, Hammetter, Eder

Das Einsatzgebiet auf der Holzmeisteralm am Hinteren Gosausee

Auf den Warscheneck Almen im Toten Gebirge wurden die Almbauern bei der Weidepflege tatkräftig unterstützt

Seit mehreren Jahren werden durch den Österreichischen Alpenverein Almrevitalisierungseinsätze organisiert. Freiwillige Idealisten arbeiten in Gruppen von 10 bis 20 Personen jeweils eine Woche für die Erhaltung der österreichischen Almen. Auch im heurigen Sommer gab es wieder Einsätze in mehreren Bun-

desländern. Die Einsätze wurden von Almdudler unterstützt.

Einsatz im Toten Gebirge

Die aus Wien stammende Margit Haiden berichtet aus Oberösterreich, dass vom 8. bis 14. Juli 19 freiwillige Helfer aus Österreich und Deutschland gemeinsam mit den Almbauern an der Revitalisierung der Warscheneck Almen arbeiteten. Die Almweiden rund um das Tote Gebirge werden immer mehr vom Wildwuchs eingenommen. Der Almboden verliert dadurch an Vielfalt und seinen Wert für die Almwirtschaft als Weideflächen. Das Zuwachsen und Verwildern der Almen hat schwerwiegende Folgen. Einerseits führt es zu einer Artenverarmung und andererseits bildet

das langhalmige Gras eine ideale Grundlage für Erosionsherde und Schneerutschungen. Die Flächen der Stofferalm, Grasseggeralm, Zickalm und Loigistalm wurden vom Wildwuchs befreit, um einerseits die Artenvielfalt zu erhalten und andererseits Schutz vor Erodierungen und Schneerutschungen zu gewähren.

Früher waren im Gebiet rund um das Warscheneck 92 Almen bewirtschaftet, mittlerweile sind es nur mehr 56. Hauptsächlich betroffen sind die höher gelegenen Almen, jene über 1600 Höhenmetern, von welchen bereits bis zu 65% nicht mehr bewirtschaftet werden.

Lawenschäden am Gosausee

„Am Gosausee wird seit drei Jahren an einer Umweltaustelle gearbeitet. Damals im Winter 04/05 wurde durch eine Lawine die Alm des dort lebenden Almbauern Sepp Schweighofer schwer in Mitleidenschaft gezogen“, berichtet der Bregenzer Michael Karlinger, der gemeinsam mit 12 Jugendlichen aus Österreich und zwei polnischen Gästen vom 19. bis 25. August an der Wiedergewinnung der Weideflächen arbeitete.

Seit dem Lawinenabgang sind jedes Jahr im Sommer für eine Woche ca. 20 junge Leute damit beschäftigt, entwurzelte Bäume, Steine und unerwünschten Bewuchs (vor allem Weiden, Buchen und Fich-





ten) zu beseitigen. Heuer konnte der letzte Teil des Totholzes entfernt werden. Des Weiteren setzte die Gruppe an ausgesuchten Stellen Lärchen zur Hangsicherung.

Die Teilnehmer sind mit ihrer Tätigkeit sehr zufrieden. „Nützliche Arbeit für die Umwelt zu leisten bietet eine gute Abwechslung zum eintönigen Stadtleben“ meint Benjamin, einer der freiwilligen Helfer. Der Almbauer ist für die Hilfe sehr dankbar und möchte sich herzlich bei den Teilnehmern, dem Alpenverein und dem Almbeauftragten Siegfried Ellmayer bedanken.

Sanierung eines Wanderweges in Filzmoos

Nicht unmittelbar für die Almwirtschaft, jedoch auch auf einer Alm - der Aualm - bei Filzmoos in Salzburg, sanierte eine Gruppe von 12 Jugendlichen vom 19. bis 25. August den Wanderweg zur Hofpürglhütte, teilen Lisa Stukey und Gabriele Hametner mit.

Eine Woche lang wurden Pfosten und Steine zum Weg geschleppt, um die vom Wasser ausgeschwemmten Furchen zu füllen. Gleichzeitig versuchen die Freiwilligen den Regen durch Rinnen vom Weg abzuleiten.

Weiderückgewinnung auf der Gafalun-Alm in Tirol

Almen sind vom Menschen kultivierte Nutzflächen. Wenn Almflächen vernachlässigt wer-

den, breiten sich Bäume und Sträucher rasch aus und nehmen somit dem Nutzvieh die Weideflächen, weiß Simone Eder aus Oberösterreich, die auf der Gafalun-Alm im Tiroler Oberland bei einem Almeinsatz war.

Am Eingang des Pitztals, unterhalb der Glanderspitze am Venet, halfen die Teilnehmer die Almweiden wieder auf Vordermann zu bringen. Hauptsächlich wurden dabei unerwünschte Grünerlen, Lärchen und Fichten von Teilen der 38 Hektar großen Almfläche entfernt. So wurden viele verwachsene Almflächen wieder für das Vieh zugänglich gemacht. Ebenso findet das Wild wieder Äsungsflächen. Die Gafalun-Alm beherbergt im Sommer insgesamt etwa 30 Tiere, wobei Haflinger genauso wie Mutterkühe vertreten sind.

Beitrag zur Bewusstseinsbildung

Diese Einsätze für die Almwirtschaft sind eine hervorragen-



de Initiative des Österreichischen Alpenvereines, tragen sie nämlich neben dem direkten Nutzen für die Almbesitzer bei den TeilnehmerInnen sehr stark zur Bewusstseinsbildung für die Zusammenhänge zwischen Almwirtschaft und der damit verbundenen Erhaltung eines wertvollen Lebensraumes bei. ■

Schwendarbeiten zur Erhaltung der Weideflächen auf der Holzmeisteralm (o.). Benjamin und Gerhard besorgen den Weg mit großen Steinen aus - Teamwork ist gefragt (u.)



Beim Einsatz auf der Gafalun-Alm wurden verwachsene Weideflächen geschwendet

Der wasser-
reiche und
fast fettfreie
Sattmacher

Kartoffel

Starauftritt für eine unscheinbare Knolle



Die unauffällige Erdknolle ohne Starallüren hat es in sich. Ihr gebührt die Hauptrolle auf unserem Teller - und das mehrmals in der Woche.

Gut, dass der Erdapfel in vielen Rollen brilliert. Aufgrund seiner inneren Qualitäten und seines abwechslungsreichen Geschmacks überzeugt er von pikant bis süß, in den Disziplinen Vorspeise, Hauptspeise, Beilage und Süßspeise.

Ausgewogenes Grund- lebensmittel mit Pfiff

Erdäpfel sind nicht nur ideal für die Winterküche geeignet, sondern schmecken zu jeder Jahreszeit, besonders auch in leichten Sommergerichten.

Prinzipiell entscheidet die Zubereitungsart über den gesundheitlichen Wert

der an sich kalorienarmen Feinschmeckerknolle. „Schonend und ohne Auslaugungsverluste“ heißt das Zauberwort.

Erdäpfel lieben es in der Schale gekocht zu werden oder geschält und geteilt in wenig Salzwasser, um Auslaugungsverluste zu minimieren. Sehr empfehlenswert ist ein Dampfgarer, der praktisch ist und Zeit spart. Anschließend können die gegarten Kartoffel dem Rezept entsprechend weiterverarbeitet werden.

Auf jeden Fall sollte ein ausgedehntes „Schwimmbad“ für geschälte, zerkleinerte Kartoffel vermieden werden, da wasserlösliche Vitamine und Mineralstoffe, wie Kalium, bis zu 40% ins Kochwasser übergehen können und damit verloren sind (außer es handelt sich um eine Kartoffelsuppe).

Kein Dickmacher

Der Erdapfel als wasserreicher und fast fettfreier Sattmacher beinhaltet rund 15% Stärke und ist eine echte Powerknolle. Ganz nebenbei liefert diese Knolle noch wert-

volle Ballaststoffe, vor allem lösliche Pektine, die wie ein Schwamm für Sauberkeit im Darm sorgen.

Das Image der Erdäpfel als „Dickmacher“ kommt von den fettreichen Zubereitungsarten à la Pommes frites, die rund vier Mal energiereicher sind als Salzkartoffel.

Für heutige Ernährungsansprüche bestens geeignet ist die sogenannte „Zitrone des Nordens“ auch wegen ihres überdurchschnittlichen Vitamin-C-Gehaltes. Allerdings sollten Kartoffelgerichte nicht lange warm gehalten werden, was zu starkem Vitaminabbau führt. Ein rasches Abkühlen und nochmaliges Aufwärmen bei Bedarf ist schonender!

Der Mineralstoffkick

Die in Kartoffeln enthaltene Mineralstoffmenge ist beachtlich, in einer mittelgroßen Knolle (100 g) steckt ein ganzes Gramm Mineralstoffe, vor allem Kalium.

Auch die pflanzlichen Proteine in der Erdfrucht sind im Bezug auf lebensnotwendige Aminosäuren ausgewogen. Die biologische Wertigkeit kann noch



Die richtige Zubereitung der Kartoffel entscheidet über den Energiegehalt



Was dahinter steckt ...

Hauptbestandteil des Nachtschattengewächses *Solanum tuberosum* neben Wasser (75 %) ist das Hauptkohlenhydrat Stärke mit rund 15 %. Der aus Einfachzuckern (Glucose) aufgebaute langkettige Vielfachzucker ist ein idealer Energiespender. Die biologische Wertigkeit der pflanzlichen Kartoffelproteine (2%) lässt sich durch geeignete Speisekombinationen steigern.

Auf die Farbe achten

Die erwünschte Gelbfärbung der Erdäpfel ist auf den Carotinoidgehalt (Vorstufe

des Vitamin A) zurückzuführen, der sich mit der Farbintensität steigert. Die unerwünschte Grünfärbung durch Lichteinwirkung wird durch Chlorophylle verursacht, die gemeinsam mit Bitterstoffen und dem giftigen Solanin auftreten.

Solanin ist ein Steroidalkaloid, das sich konzentriert in den grünen Stellen, den Augen und Keimen (ebenso wie grünen Früchten) der Kartoffel befindet. Es ist relativ hitzestabil, also durch Kochen kaum zerstörbar. Grüne Stellen auf Kartoffel sehr großzügig entfernen und nicht verzehren!

gesteigert werden, wenn Kartoffeln gemeinsam mit Fleisch oder Milchprodukten oder Ei verzehrt werden.

Kühl, aber nicht kalt

Für die Lagerung von Kartoffeln gilt kühl, aber nicht kalt. Bei einer längeren Bevorratung sollten sie immer ungewaschen sein. Bei deutlich unter 10 °C Lagertemperatur erhöht sich der Anteil von Einfachzuckern in der Knolle durch den Abbau von Stärke.

„Erfrieren“ Erdäpfel im Lager ist ein ausgeprägt süßer Geschmack das Ergebnis. Rohe Erdäpfel gehören deshalb nicht in den Kühlschrank, besser ist ein dunkler, kühler, nicht zu trockener Lagerraum.

Lästiges Braunwerden

Das lästige Braunwerden beim Schälen und Aufschneiden von rohen Erdäpfeln ist eine natürliche Reaktion und kann verhindert werden. Die Bräunungsreaktion wird durch kartoffeleigene Enzyme (Phenoloxidasen) ausgelöst, sobald sie mit Luftsauerstoff in Berührung kommen. Sofortiges Erhitzen unterbin-

det die Verfärbung, ebenso kurzes Einlegen der geschälten Kartoffel in kaltes Wasser und rasches Verarbeiten.

Das Kochverhalten - eine Gretchenfrage

„Speckig“ (festkochend) oder „mehlig“ ist eine Frage der inneren Zusammensetzung der Erdknolle. Ausschlaggebend ist das Verhältnis von Stärke zu Proteinen. Ein höherer Stärke- und ein etwas niedriger Eiweißgehalt bei mehligem Kartoffelsorten bewirkt ein schnelleres Zerplatzen der Zellen in den Randschichten, sodass freie Stärke austreten kann, die wiederum Wasser in den Speisen aufnehmen kann. Erwünscht ist die-

ser Effekt für sämiges Püree oder flaumigen Kartoffelteilg. Der zentrale Effekt bei jedem Kochvorgang ist aber das Weichwerden von Gerüstsubstanzen, egal ob es sich um speckige oder mehligem Erdäpfel handelt.

Allen voran wird Pektin durch die Hitzeeinwirkung in seine lösliche Form überführt, was die Pflanzenzellen für uns Menschen nicht nur verdaubar macht, sondern auch für das richtige „Mundgefühl“ sorgt.

Dem Erdäpfelgenuss rund ums Jahr steht nichts mehr im Wege, viele Rezepte sorgen für Abwechslung rund um das „Ackergold“ ...

Regina Norz

Den in verschiedensten Variationen zubereiteten Erdäpfeln gebührt die Hauptrolle auf unserem Teller



Wasser – ist unsere Stärke.



Quellschächte ·
Druckrohre · Armaturen
Abwasserrohre · Drainagerohre

HB-TECHNIK

HUBER & BÜCHELE

GmbH & Co. KG

Umwelt- u. Fluidtechnik
Regenwasserbehandlung · Werksvertretung für Österreich



ELIN Wasserwerkstechnik
Wasserzähler · Landesvertretung für Tirol

Technischer Großhandel
Kommunalbedarf
Industriebedarf
6060 Hall i. T., Schlöglstr. 36
Tel. 05223/41888 · Fax 43583
office@hb-technik.co.at
www.hb-technik.co.at

Deltagrafik Innsbruck



TIROLER HEIMATWERK

6020 INNSBRUCK, MERANER STRASSE 2 - 4
TEL. 0512/582320, FAX 0512/573509

*... Die 1. Adresse für
Dirndl und Tracht!*

RINDERZUCHT TIROL

ZUCHT – PRODUKTION – VERMARKTUNG

Zuchtvieh- versteigerungen in Rotholz und Lienz

- 20 x im Jahr
- Spitzenqualität
in allen Altersklassen
- milchbetonte
Erstlingskühe
- bestes Exterieur

*Mehr Infos unter:
www.rinderzucht-tirol.at*

Versteigerungstermine 2009

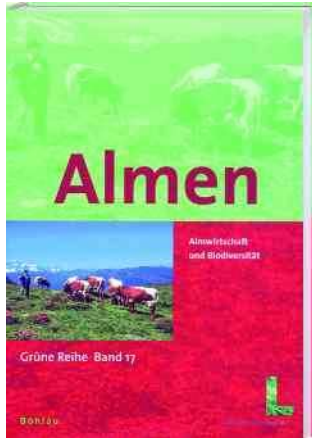
Rotholz

Lienz

Mittwoch, 14.01.	Dienstag, 20.01.
Mittwoch, 04.02.	Dienstag, 10.03.
Mittwoch, 25.02.	Dienstag, 12.05.
Mittwoch, 25.03.	Dienstag, 08.09.
Mittwoch, 15.04.	Dienstag, 29.09.
Mittwoch, 06.05.	Dienstag, 27.10.
Mittwoch, 27.05.	Dienstag, 17.11.
Mittwoch, 02.09.	
Mittwoch, 23.09.	
Mittwoch, 07.10.	
Mittwoch, 21.10.	
Mittwoch, 04.11.	
Mittwoch, 18.11.	
Mittwoch, 02.12.	



200 Jahre Freiheitskampf Tirol – über 100 Jahre Organisierte Rinderzucht in Tirol



Wolfgang Holzner:
Almen - Almwirtschaft und Biodiversität

Almen sind Kulturlandschaften, also aus Menschenhand und mit Hilfe von Hausweidetieren entstanden und auch nur so zu erhalten.

Dieser Band der „Grünen Reihe“ des Lebensministeriums offenbart die Vielfalt der Lebensräume auf Almen, ihr Entstehen durch nachhaltige landwirtschaftliche Nutzung und eine Fülle von Details zur Fauna und Flora, der wilden, wie der domestizierten. Er zeigt, warum Almen wichtige Rückzugsräume für gefährdete Arten sind, und erklärt, worin der Beitrag der Almwirtschaft zur biologischen und kulturellen Vielfalt besteht.

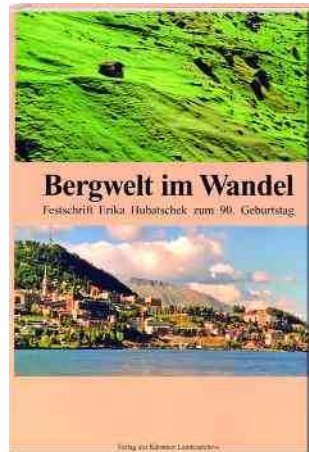
Man findet darin Anleitungen zum „Lesen“ von Gebirgslandschaften und Erklärungen, worin die hohe Attraktivität der Almen für uns Menschen besteht, mit interessanten Beispielen aus allen österreichischen Bundesländern.

Die Grundlagen für dieses Buch wurden im Rahmen zweier Forschungsprojekte erarbeitet, die sich vom Jahr 1997 bis 2000, mit Nacharbeiten bis 2006, erstreckten.

Für ein tieferes und umfassendes Verständnis der Natur auf den Almen reicht es nicht aus, sich nur mit Pflanzen und Tieren zu beschäftigen. Die Bauern und ihr Weidevieh sind Mitglieder des Ökosystems „Alm“ und die Art und Weise, wie sie hier agieren, bestimmt weitgehend die Lebensbedingungen für einen großen Teil der wilden Almbewohner. Diese Zusammenhänge zeigt der Autor mit vielen Mitautoren eindrucksvoll und verständlich auf.

Der Autor Wolfgang Holzner ist Leiter des Zentrums für Umwelt- und Naturschutz der Universität für Bodenkultur in Wien. Er beschäftigt sich seit vielen Jahren mit dem Ökosystem Bergland.

Wolfgang Holzner:
Almen - Almwirtschaft und Biodiversität
300 Seiten, zahlr. s/w- u. farb. Abb. 24 x 17 cm gebunden, ISBN 3-205-77449-3, Preis: EUR 39,00.
www.boehrlau.at



Bergwelt im Wandel
Festschrift Erika Hubatschek zum 90. Geburtstag

Dr. Erika Hubatschek (geb. 1917 in Klagenfurt) do-

kumentiert seit sieben Jahrzehnten in beeindruckenden Fotos und einfühlsamen Beschreibungen traditionelles bergbäuerliches „Leben am Steilhang“. Dabei hat sie nicht nur Dokumentationen einer untergegangenen Welt geliefert, sondern „auf den zweiten Blick Menschen, Höfe und Landschaft im Wandel“ festgehalten, darunter 1970 auch „Bauernhöfe im südöstlichen Kärnten“.

„Bergwelt im Wandel“ ist ein interdisziplinäres Buch. Sein zentrales Thema ist der Kulturlandschaftswandel im Alpenraum. Autoren aus allen Alpenländern haben daran mitgearbeitet. Universitäre Spitzenkräfte sind darunter ebenso vertre-

ten, wie Fachbeamte agrartechnischer Einrichtungen und freiberufliche Landschaftsplaner.

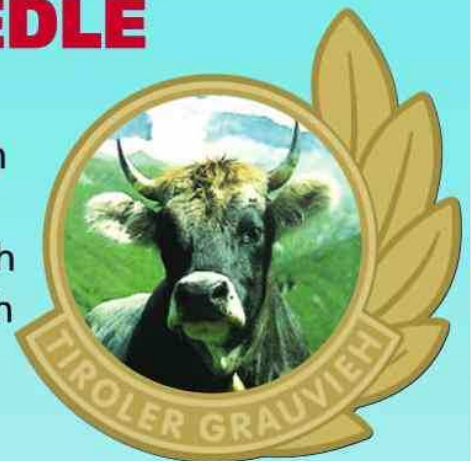
Aus dem Inhalt:

Erika Hubatschek - Ein Leben für die Bergbauern - Wandel der bergbäuerlichen Kulturlandschaft - Almwirtschaft einst und heute - Bergmahd und Bergheu - bergbäuerliche Sozialgeschichte und Volkskultur.

Bergwelt im Wandel
Festschrift Erika Hubatschek zum 90. Geburtstag
Hrsg. Friedrich Walter Merlin, Stefan Hellebart und Michael Machatschek, 280 Seiten, 215 Abbildungen, Verlag des Kärntner Landesarchivs, ISBN 978-3-900-531-65-2, Preis: EUR 27,00.

Die BESONDERE - Die EDLE

- Almkuh
- Fleischkuh
- Milchkuh
- Mutterkuh
- Robustkuh
- Schönkuh
- Zuchtkuh



Kauf Sie Dir in Imst!

Versteigerungstermine 2007

17. Oktober

14. November

www.tiroler-grauvieh.at

Tel.: 05 9292 1840



Uwe Jakobik:
Most und Saft selber machen

Wie stellt man spritzigen Most oder frischen Apfelsaft selbst her? Mit etwas Basiswissen und den richtigen Geräten ist das ganz einfach. In diesem Buch erfährt man alles, was man für die gelungene Most- und Saftproduktion benötigt.

Uwe Jakobik:
Most und Saft selber machen 2007. 75 S., 57 Farb., 7 Zeichn., kart. ISBN 978-3-8001-5439-5. EUR 15,90. www.ulmer.de



Reimmichls Volkskalender 2008

Nach der Darstellung der Ereignisgeschichte zum Jahr 1809 in der letzten Ausgabe des Reimmichlkalenders folgen diesmal kritische Gedanken zu den „Tiroler Freiheitskämpfen“ und eine ebenso kritische Untersuchung, welche Rolle Andreas Hofer in den vergangenen 200 Jahren für den Tiroler Patriotismus gespielt hat.

Es leben integrationsunwillige „Zuagroaste“ in un-

serem Land, aber es gibt auch türkischstämmige Muslime, die Tirol als ihre Heimat betrachten. Ein Bericht schildert dies anschaulich.

Neben einem breiten Lesangebot bildet der Reimmichlroman „Die Großglocknerin“, die Geschichte der Erstbesteigung des Glockners durch eine Frau, den Abschluss des Kalenders.

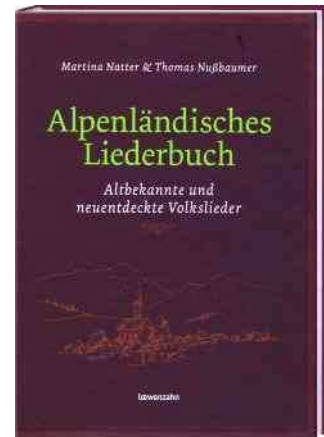
Reimmichls Volkskalender 2008

Kartonierte, Kalender 256 Seiten durchgehend illustriert, ISBN 978-3-7022-2829-3, EUR 9,50. www.tyrolia.at

Martina Natter & Thomas Nußbaumer:
Alpenländisches Liederbuch

Altbekannte und neuentdeckte Volkslieder

„Alpenländische Lieder“. Martina Natter und Thomas Nußbaumer haben 240



Volkslieder ausgesucht, die jedermann gerne hört und singt: Klassiker der alpenländischen Tradition ebenso wie jüngere populäre Lieder, sowie eine Fülle an Weihnachts- und Kinderliedern.

Martina Natter & Thomas Nußbaumer:
Alpenländisches Liederbuch

Altbekannte und neuentdeckte Volkslieder 312 Seiten, ISBN: 978-3-7066-2408-4, Preis: EUR 19,95. www.loewehnzahn.at

Strom und Licht auf Almen

„Wasserkraft nutzen ist besser als Umwelt verschmutzen!“ Nach diesem Motto sorgt Anton Felder aus Absam bei Hall in Tirol seit 1982 für Strom und Licht auf den Almen. Die Voraussetzung ist ein kleiner Bach.



Schon bei mäßigem Gefälle können Anton Felders Kleinwasserkraftwerke bereits wirksam arbeiten und Strom erzeugen. Die Besonderheit der Anlagen liegt in ihrer Einfachheit. Bergbauern und Almbesitzer, die Hauptkunden der AFK-Turbotronik Maschinenbau Ges.m.b.H., können problemlos mit den Kleinwasserkraftwerken umgehen und sogar, wenn es denn einmal sein sollte, auch kleine Fehlfunktionen selbst beheben. Bei der neuentwickelten AFK-Turbotro-

nic-Kompakturbine wurde bewusst auf eine komplizierte Mechanik verzichtet. Keine Abnutzung der Bauteile, kein Verschleiß und damit praktisch eine unbegrenzte Lebensdauer sind

Vorteile, die überzeugen. Überschüssige Energie wird nicht vernichtet, sondern wird sinnvoll an verschiedene Verbraucher wie Heizöfen, Boiler oder Zentralheizung abgegeben.

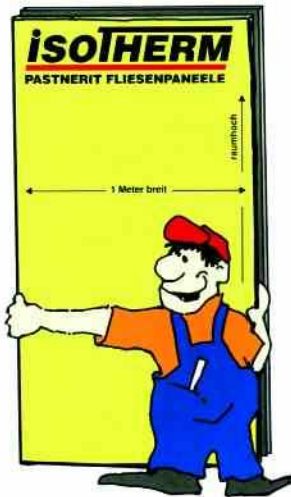
Kleinwasserkraftwerke



6067 ABSAM · MADERSPERGERSTR. 4

FELDER TONI · Telefon 05223/42224

NEU- ODER ALTBAU VERSCHÖNERN UND SANIEREN



SAUBERKEITS-PANEELE FÜR DECKE UND WAND



Wirtschaftsküche ohne Fliesenfugen



Raum für Rotwein und Fruchtsäfte

SUCHEN SIE EINE FARBE AUS, DIE ZU IHREN PRODUKTEN PASST!

Alle Farben auch marmoriert lieferbar

Milch, Käse, Fleisch, Speck, Obst, Most, Schnaps, Trinkwasser...

Panel-Erzeugung in Krems/Donau, Wachau
Dämmstärken 3 bis 300 mm, Nut/Feder

- abwaschbar
- säurefest
- rostfrei
- salz- und chlorbeständig
- schimmelsicher
- lebensmittel-hygienisch rein
- nie mehr streichen müssen
- elegante Sauberkeit
- Vorrats-, Lager-, Kühl- und Sanitärräume
- Bad und Schwimmhalle
- Verlegung auf Beton, Stein, Ziegel, Holz, Spanplatten, Gipskarton...
- Ab 10 cm Stärke freistehend mit bester Dämmwirkung
- Völlig wasser-wetterfest, dicht und ritzenfrei

Wir suchen Planer und Verlegepartner, auch Einschulung zur Selbstverlegung möglich.



www.isotherm.at

E-Mail: isotherm@pastnerit.at

Fax: 02732/766 50

Fotogalerien von den Almveranstaltungen

*auf der Homepage der
Almwirtschaft Österreich*

Von den Almveranstaltungen gibt es zahlreiche Fotos in der Fotogalerie auf



www.almwirtschaft.com

Schauen Sie vorbei !

www.almwirtschaft.com

P.b.b.

**Erscheinungsort Innsbruck
Verlagspostamt 6010 Innsbruck**

Unzustellbare Hefte zurück an die
Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“
Postfach 73
6010 Innsbruck

Zulassungsnummer: GZ 02Z031604 M